



Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag "Die Braune Front", o. m. b. & Co. (G.)
Zur "Nationalzeitung" monatlich 1,20 Mark
Zur "Nationalzeitung" monatlich 1,20 Mark
Zur "Nationalzeitung" monatlich 1,20 Mark
Zur "Nationalzeitung" monatlich 1,20 Mark
Zur "Nationalzeitung" monatlich 1,20 Mark

Die "Nationalzeitung" hat amtliche Veröffentlichungen sämtlicher
Verordnungen der Reichsregierung und der Reichsministerien
— Die amtlichen und amtlich anerkannten
Verordnungen der Reichsregierung und der Reichsministerien
— Die amtlichen und amtlich anerkannten
Verordnungen der Reichsregierung und der Reichsministerien

Die englischen Rückfragen

Der Wortlaut des Briefes von Eden an Phipps nunmehr veröffentlicht

Berlin, 9. Mai. Entgegen der ursprünglichen Annahme ist nunmehr der englische „Fragebogen“ zuerst in London veröffentlicht worden.

Das Schriftstück besteht aus einem Brief des englischen Außenministers Eden an den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, mit genau formulierten Instruktionen. Der Brief wurde vom britischen Botschafter anlässlich seines Besuchs beim Reichsaußenminister Tscherning von Neureath überreicht.

Der „Fragebogen“ übertrifft in seiner Form; denn bisher war es nicht üblich, ein diplomatisches Schriftstück an eine andere Regierung in der Form eines Briefes mit Instruktionen an den eigenen Botschafter zu kleiden.

Der Brief des englischen Außenministers an den britischen Botschafter in Berlin hat folgenden Wortlaut:

Herr Botschafter!
Eure Excellenz dürfte bekannt sein, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich seit einiger Zeit die Denkschriften über die Wiederherstellung der europäischen Friedenszone und die Friedensvorläufe der deutschen Regierung sorgfältig erogen hat, die ihr von dem verstorbenen Herrn von Loebell am 7. März 1936 und dem Herrn von Ribbentrop am 24. März und 1. April 1936 übermittelt worden sind.

Für wahren Frieden

2. Eine solche Erwägung war natürlich unerlässlich angesichts der Bedeutung, die Seiner Majestät Regierung, wie Eure Excellenz bestimmt ist, der Wahrung eines wahren und dauerhaften Friedens in Europa beizubringen, der sich auf die Anerkennung der Gleichberechtigung und Unabhängigkeit jedes jeden Staates, wie auch darauf gründet, daß jeder Staat die ihm zugehörigen Verpflichtungen beackert. Es ist der Wunsch der Regierung Seiner Majestät, jegliche in ihrer Macht liegende Anstrengung zu machen, um an der Förderung des Friedens mitzuwirken, das die deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März als „das große Ziel der Sicherung des europäischen Friedens“ bezeichnet. In Verfolgung dieses Zieles und um den Weg zu ergebenreichen Verhandlungen frei zu machen, richte ich diese Wahrung an Sie mit der Bitte, eine Rücksprache mit dem Herrn Reichsminister über die vorliegenden Vorschläge zu machen, die eine Erörterung in diesem Sinne voraussetzen.

3. Eine Reihe der Vorschläge der deutschen Regierung behandeln, wie Eure Excellenz wissen, vorläufige Maßnahmen in der militärischen Zone, die bis zur Beendigung des ersten Abschnitts der allgemeinen Verhandlungen für den europäischen Frieden in Kraft bleiben sollen, die die deutsche Regierung vorschlagen hat. In dieser Hinsicht besteht keine Schwierigkeit, auf diese vorläufigen Maßnahmen einzugehen, wenn Eure Excellenz sich auch darüber im Bilde sind, daß Seiner Majestät Regierung bedeutet, daß die deutsche Regierung nicht instand gewesen ist, einen ausreichenden Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten, das eine so wesentliche Voraussetzung für die umfänglichen Verhandlungen ist, die sie beide ins Auge gefaßt haben.

Vermeidung von Mißverständnissen

4. Am Laufe meiner Besprechung mit Herrn von Ribbentrop am 2. April habe ich Seiner Excellenz mitgeteilt, daß Seiner Majestät Regierung die in den deutschen Denkschriften vom 31. März (die mit am 1. April überreicht worden war) im Hinblick auf die Zustimmung gemachten Vorschläge für jede wichtige und einer eingehenden Prüfung würdig erachtet. Diese Prüfung ist nun be-

deutsche Regierung der Ansicht ist, durch ihr Vorgehen im Rheinland diese Lage geschaffen zu haben. Andererseits sind im Abschnitt 2 der Denkschrift vom 24. März Stellen enthalten, die anders ausgelegt werden könnten, was die Regierung Seiner Majestät von sich aus aber nicht tun möchte. Es ist selbstverständlich klar, daß Verhandlungen über einen Vertrag zwecklos wären, wenn eine der Parteien hinter die Fassade für sich in Anspruch nähme, die von ihr eingegangene Verpflichtung mit der Begründung zu verweigern, sie sei damals nicht in der Lage gewesen, einen bindenden Vertrag abzuschließen. Die Regierung Seiner Majestät wird eine klare Stellungnahme der deutschen Regierung begrüßen, die jede Ungewißheit über diesen Punkt ausräumt.

Immer noch Versailles?

7. Wenn die in Abschnitt 6 der Denkschrift der deutschen Regierung vom 31. März angeführte Forderung allgemein gelten soll, so könnte dies zu Zweifeln darüber Anlaß geben, wie die deutsche Regierung über das weitere Fortbleiben der übrigen noch gültigen Bestimmungen des Vertrages von Versailles (7) und schließlich auch aller Vereinbarungen denkt, von denen gesagt werden könnte, daß sie auf die Bestimmungen des Vertrages von Versailles zurückzuführen. Die Regierung Seiner Majestät möchte über die in dem erwähnten Abschnitt enthaltenen historischen Auslegung der Ereignisse nicht kreieren und will deshalb ihre eigenen Ansichten hier nicht aussprechen. Sie muß aber natürlich klar zum Ausdruck bringen, daß es ihr nicht möglich ist, den von der deutschen Regierung in dem erwähnten Abschnitt ausgeprochenen Ansichten zuzustimmen.

Anerkennung der heutigen Ordnung?

8. Abschnitt 4 der Denkschrift vom 31. März bietet einen weiteren Anlaß zu Zweifeln. Es heißt in diesem Abschnitt: „die deutsche Regierung habe vom deutschen Volk ein feierliches Generalmandat erhalten zur Vertretung des Reiches und der deutschen Nation“ zur Durchführung einer Politik, die unter allen Umständen seine Freiheit, seine Selbstständigkeit und damit seine Gleichberechtigung wahrhaftig und unwiderruflich zu gewährleisten und demselben ein Unrecht zu tun.“ (Fortsetzung nächste Seite)

Englische Truppen für Palästina

Der Araber-Aufstand breitet sich aus

London, 9. Mai. Die Londoner Blätter verbreiten in größter Umfassung eine Agenturmeldung aus Kairo, wonach am Donnerstag britische Truppen in unbekannter Stärke auf dem Luftwege von Ägypten nach Palästina beordert worden sind, da neue Ausschreitungen von Seiten der arabischen Bevölkerung in Palästina befürchtet werden. Diese Meldung ist an amtlicher Stelle noch nicht bestätigt worden.

Im Amtsblatt der Mandatsregierung von Palästina ist eine Verordnung erschienen, nach der in Zukunft die Aufhebung von Steuerbefreiungen mit 6 Monaten Gefängnis und 50 Pfund Geldstrafe bestraft werden wird. Mit dieser Anordnung will die Mandatsregierung den Steuererhebungen der Araber entgegenkommen. Die arabischen Presse erklärt einmütig, daß die Lösung der Palästina-Frage in Zusammenarbeit und nicht in London erfolgen müsse.

Von verschiedenen Seiten werden Sympathiebekundungen für die Araber in Palästina gemeldet. Am Sonntag lag in ganz Syrien ein allgemeiner Sympathiebrief abgehalten werden, der den ganzen Tag andauern soll. Syrische Nationalisten haben an den britischen Oberkommissar in Palästina Protesttelegramme geschickt.

Aus Bagdad wird gemeldet, daß irakische Abgeordnete dem britischen Konsul in Bagdad eine Denkschrift überreicht haben, in der gegen die Maßnahmen der Mandatsregierung in Palästina protestiert wird.

Ein Freundschaftsvertrag zwischen Ägypten und Hedschas wurde in der Nacht zum Freitag durch den Unterstaatssekretär für Auswärtiges der Hedschas-Regierung, Abdul Wahab, und dem ägyptischen Außenminister Sir Mahaj Beyja abgeschlossen und unterzeichnet.

Viktor Emanuel Kaiser von Aethiopien?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 9. Mai. In Frankreich heißt man den Beschüssen des Großen Reichstages des Reiches mit größter Spannung entgegen. Man ist hier allgemein überzeugt, daß König Viktor Emanuel von Italien auf Grund eines Beschlusses des Reiches anstehend an diese Stellung zum Kaiser von Aethiopien ausgerufen werden wird. Ferner rühmt man mit der Ernennung des Reichsrats Sedogio zum Vizekönig von Aethiopien.

Hattat erreicht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Rom, 9. Mai. Rom italienischen Propagandaministerium wurde ein Bericht aus Magadiscio zur Veröffentlichung freigegeben, der die Befehle Sarrazar, dem ehemaligen Hauptquartier der abessinischen Juden, erteilt.

Nach höchstschmerzlichen Bemühungen, behindert durch äußerst schlechte Wetterverhältnisse, haben diesem Bericht zufolge motorisierte Kolonnen der Granati-Armee im Laufe des Donnerstagsmittags Hattat erreicht. Die Italiener wollen nun den abessinischen Befehlshaber Hattat gefangen nehmen. Die Würdenträger der Stadt sollen sofort ihre Unterwerfung angeboten haben. Den Italienern sind nach den vorliegenden Meldungen große Bestände an Munition, Verpflegung usw. in die Hände gefallen.

Eden hat es eilig

Er reist schon heute nach Genf

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 9. Mai. Der englische Außenminister Eden, der auf dem Montag beginnenden Tagung des Völkerbundes den Vorsitz übernimmt, hat sich entgegen seinen bisher getroffenen Dispositionen entschlossen, schon heute nach Genf zu reisen. Was es heißt, beschäftigt er sich vor der Eröffnung der Ratstagung eine Reihe von Angelegenheiten zu besprechen und zu erledigen.

Ueber die vorläufige Stellungnahme Edens zur Sanktionsfrage besteht in London noch keine Klarheit. In einigen politischen Kreisen wird eine Fortsetzung der Sanktionen gegen Italien mit der Begründung befürwortet, daß sie maßgebend in späteren Verhandlungen mit Italien ein wertvolles Taufwasser abgeben könnten. Eden will die Ansicht haben, sich vor der Ratstagung mit dem Vertreter Frankreichs über den „Fragebogen“ zu unterhalten.

Der italienische Landwirtschaftsminister Rossi hat am Freitagmorgen mit dem italienischen Schmelzer aus Köln kommend, in der Hauptstadt der Bewegung ein und wurde im Auftrag des Stellvertreters des Führers von Oberleutnant v. Wulffen als Gast der Hauptstadt der Bewegung willkommen geheißen.

Fahren für das Geschwader Horst Wessel

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Mai. Am 15. Mai vormittags um 11 Uhr, wird im Fährhafen Dortmund die feierliche Uebergabe der Fahnen des Geschwaders Horst Wessel erfolgen. Nach einer Ansprache wird Generaloberst Göring die Zerleihung der Fahnen selbst vornehmen. Im Anschluß an die feierliche Uebergabe findet ein Vorbeimarsch sämtlicher Männer des Fliegerhorstes Dortmund vor Generaloberst Göring statt. Eine Befähigung der Einrichtung des Fliegerhorstes wird dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe durch den Befehl der Veranfassung bilden.



England will weiter fragen

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Frage ist in Wirklichkeit die, ob Deutschland der Ansicht ist, daß nunmehr ein Aufsicht erreicht ist, an dem es erklären kann, daß es die bestehende gebietsmäßige und politische Ordnung zu erhalten und zu sichern beabsichtigt, soweit dieser nicht später im Wege freier Verhandlung und Uebereinkunft abgemändert werden sollte.

Um die Luftwaffenbegrenzung

9. Ich gehe nunmehr zu anderen Dingen über. Die Denkschrift vom 31. März erwähnt im Abschnitt 22, 13 den Abschluß eines Aufpakttes als Ergänzung und Bestätigung dieser (westeuropäischen) Sicherheitsabmachungen. Im Frühjahr 1935 glaubte man, die deutsche Regierung werde die Ansicht, daß die Verhandlungen über einen Aufpakt nicht durch den Versuch erschwert werden sollten, gleichzeitig ein Abkommen zur Begrenzung der Luftstreitkräfte abzuschließen. Seitdem läßt sich eine etwas widersprüchliche Lage ergeben zu sehen. In der Reichstagsitzung vom 21. Mai 1935 erwähnte Herr Hitler die Möglichkeit eines Abkommens zur Begrenzung der Luftwaffe auf der Grundlage einer Parität zwischen dem Reich und anderen, unter der Voraussetzung, wie wir annehmen, daß die Entwidlung der Luftwaffe Sowjetrusslands keine Verringerung nötig machen wird.

Die Rede des Herrn Reichskanzlers vom 21. Mai 1935 wurde nach der Unterzeichnung des französisch-deutschen Luftverkehrsvertrages gehalten, und doch teilte er Herr Currey, im Dezember 1935 mit, daß dieser Vertrag eine Begrenzung der Luftwaffe nicht zum Ziel gehabt habe. Eine solche Beschränkung, die dahin ginge, eine regionale Begrenzung der Luftstreitkräfte nicht gleichzeitig mit dem Abschluß eines Aufpakttes im Westen zu verbinden, würde von Seiner Majestät Regierung sehr bedauert werden. Die in der deutschen Denkschrift enthaltene Erklärung, daß die Ergebnisse des unlängst auf dem engeren Gebiet der Gerüstung abgeschlossenen Vertrages die deutsche Regierung bereit zu haben, ermutigt Seiner Majestät Regierung zu der Hoffnung, daß die deutsche Regierung ihr in diesem Punkte die pflichtige wird.

Zugleich Unterstützungspakte?

10. Seiner Majestät Regierung begrüßt es, daß die deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März, Abschnitt 22, 10 und 14 den Abschluß von Wirtschaftsverträgen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich, Belgien und möglicherweise Holland andererseits vorschlägt. Seiner Majestät Regierung ist bekannt, daß die deutsche Regierung damit einverstanden ist, daß diese Pakte von Garantieverträgen begleitet werden. Die genaue Fassung dieser Verträge muß den Verhandlungen über die Einzelheiten vorbehalten bleiben.

Seiner Majestät Regierung nimmt auch Kenntnis von dem in Abschnitt 22, 17 genannten Vorschlag von Wirtschaftsverträgen zwischen Deutschland und den an der deutschen Südküste und Nordostküste gelegenen Staaten. Seiner Majestät Regierung erlaubt sich, an die allgemeine Grundlinie für solche Verträge zu erinnern, wie sie von Freiherrn von Neurath am 26. März 1935 in Berlin Sir John Simon dargelegt worden ist. Sie würde es begrüßen, zu er-

fahren, ob nach Ansicht der deutschen Regierung die erwähnten Pakte sich im allgemeinen an diese Grundlinie halten können, und ob sie damit einverstanden ist, daß diese Pakte ebenfalls durch Abmachungen über gegenseitige Unterstützung garantiert werden können.

Im Rahmen des Völkerbundes?

Die Erklärung, die die deutsche Regierung hinsichtlich der Bereitschaft Deutschlands zum Beitritt zum Völkerbund abgegeben hat, und abzugeben in der Lage war, ermöglicht der Regierung Seiner Majestät die Annahme, daß die Frage der Uebereinkunft der vorgeschlagenen Wirtschaftsverträge mit den Beitrittenden zum Völkerbundsmittgliedern keinen Anlaß zu Schwierigkeiten bieten wird, und daß die Durchführung dieser Verträge sich im Rahmen der Völkerbundsatzung vollziehen wird.

Auch Pakt mit Moskau?

Nach zwei weiteren Punkte erfordern Aufmerksamkeit. Der erste betrifft die Bedeutung der Worte „Staaten an Deutschlands Südküste und Nordostküste“. Die Regierung Seiner Majestät läßt sich dem einverstanden erklären, daß die allgemeine Regelung sehr erheblich erleichtert werden würde, wenn es der deutschen Regierung möglich wäre, diese

Worte auszulegen, daß sie neben den unmittelbar an Deutschlands angrenzenden Staaten mindestens auch die Sowjetunion in Ostland und Ostland einschließen. Seiner Majestät Regierung gestattet sich, in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß die deutsche Regierung sich in ihrer Denkschrift vom 28. März 1935 bereit erklärt hat, mit den an der östeuropäischen Frage interessierten Mächten „Nichtangriffspakte“ zu schließen.

Unterbindung jeder Einmischung

Der zweite Punkt betrifft Nicht-Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten im Gegensatz zum Nichtangriff. Seiner Majestät Regierung erinnert sich mit Befriedigung der Erklärung des Herrn Reichskanzlers im Reichstag am 21. Mai 1935, daß die deutsche Regierung jederzeit bereit sei, einer internationalen Vereinbarung auszuweichen, die in einer wirksamen Weise alle Verträge einer Einmischung von außen in andere Staaten unterbindet und unmöglich macht.

Doch Haager Schiedsgericht?

11. Am Abfah 22, 19 schlägt Deutschland vor, ein internationales Schiedsgericht zu bilden, das für die Einhaltung

Ankunft im Lande Juda

117 Kisten Gold als „Handgepäck“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Haifa, 9. Mai. Unter dem weithin hollenden Klang von Hornsignalen machte der englische Kreuzer „Enterprise“, der den Regus und seine Begleitung nach Palästina brachte, am 8. Mai in Haifa an. Die Besatzung des Kreuzers wurde von einer englischen Unterabteilung geleitet. Diese drei Kriegsschiffe gehörten zu der Flotte von zehn Einheiten, die seit Beginn der Mittelmeerfahrt in Haifa stationiert sind. Auf dem Pier war eine aus Matrosen und Soldaten des Royal Lancashire-Regiments zusammengesetzte Ehrenwache aufgestellt. Sie präzidierte das Gewehr, als der hellroterobende britische Beiratskommissar von Haifa, W. Gordon, an Bord ging, um den aus seinem Lande geflüchteten abessinischen Flüchtlingen im Namen des hohen Kommissars Sir Arthur Grenfell Balfour in Palästina zu begrüßen.

Dieser Akt wurde mit feierlichem Ernst ausgetragen es hat zum einzigen Wort. Erst war auch das Gesicht des Kaisers und der Kaiserin, als sie in Begleitung des Kommissars, mehrere britischer Offiziere und ihres Gefolges an Land kamen und in langen Schritten an der Ehrenwache und an den in voller Uniform erschienenen hohen Beamten der britischen Mandatsverwaltung vorüber durch die Reihen der schweigenden Zuschauer massen entlang wanderten. Der welt zum ersten Mal nach Jerusalem herbeiziehenden, Lebenden, machten jeden Versuch von Journalisten, Halle Gelasse anzufragen und auszufragen, von vornherein unmöglich.

Ein Zufall tragisch-ironischer Charakters wollte es, daß das erste, was der Regus von Haifa zu Gesicht bekam, italienische Gesandtschaften waren, die von dem der Vorkriegszeit stammenden, in einem abessinischen Gebäude des Lord Trevelyan und von einem gerade eingelaufenen italienischen Schiff weichen.

Der Regus ist am Freitagmorgen mit Familie und Gefolge in Jerusalem eingetroffen. Der Kommandant der Luftwaffe des Mandatsgebietes und der Beiratskommissar von Jerusalem waren zur Begrüßung erschienen.

Der Regus hat mit seiner Familie vorläufig in einem kleinen Hotel in der Jerusalemstrasse 117 eine Wohnung genommen. Die Kaiserin, die Kaiserin, welche jetzt, soll den Wunsch geäußert haben, in einem abessinischen Hotel am Jordan in der Nähe der Aufseherstation Christi Wohnung zu nehmen. Die abessinische Kolonie in Jerusalem ist nur wenige Meilen entfernt und sehr arm. Die abessinische Kolonie ist durch einen Hof in Jerusalem, W. H. S. genannt, vertreten, der in dem abessinischen Kolonial in der Jerusalemstrasse 117 wohnt.

Zahlreiche Auslandsjournalisten, darunter der bekannte englische Beiratskommissar Ward Price, werden im Flugzeug erwartet.

Der Regus hat, wie sich beim Ausbilden seines sechs Tonnen schweren Gepäcks genau feststellen ließ, 117 Kisten Gold mit nach Palästina gebracht, die unter der Aufsicht schwerbewaffneter Wachen an Bord und zum Bahnhof gebracht wurden.

Verhaftung von Künstlern in Oesterreich wegen angeblicher nationaler Propaganda

Die Wiener Wälder trachten die Meldung von der Verhaftung des Dichters Ernst Emmerich Groh. Er wird der Beteiligung an nationalsozialistischer Propaganda beschuldigt. Wie die Wälder weiter mitteilen, wurden überdies mehrere Schriftsteller aus seinem Freundeskreise verhaftet. Unter diesen Verhafteten sollen sich der bekannte Oesterreicher nordischer Literatur, Kotas, der Schriftsteller Lande und schließlich der Operettenkomponist Heinrich Sticker befinden. Die Behörden machen den Verhafteten zum Verwurf, an den von ihnen verhafteten künstlerischen Wenden angeblich nationale bzw. nationalsozialistische Propaganda betrieben zu haben.

Der in Gmunden im oberösterreichischen Saalkammer lebende Maler Ernst Krumpholtz von Mandelsloh ist zu einem Monat Arrest und 300 Schilling Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafe wird mit nationalsozialistischer Propaganda begründet. Mandelsloh ist einer der Bekanntesten unter den jungen österreichischen Malern.

Nach einer amtlichen Mitteilung wurden in der Anwesenheit des Schriftstellers Otto Emmerich Groh noch folgende Verhaftungen vorgenommen: Der Komponist Leopold Welsch und Karl Mainat, der Schriftsteller Otto Kobot, der Maler Sturm und der Journalist Hohenecker. Alle Verhaftungen erfolgten mit der Begründung, daß die Genannten nationalsozialistische Propaganda betrieben hätten.

Geleitete Wälder verabschiedete anfänglich eine Tazun künstlerischer Kunstschaffender des Hauptstadts für Oesterreich, darunter den bisherigen Leiter der Begutachtungsstelle, Dr.

Dieses Vertragswerkes zuzufügen sein soll. Vermutlich sind hiermit die in Abschnitt 22, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 17 erwähnten Vertragsbedingungen gemeint. Es wäre wünschenswert zu erfahren, welches allgemeine die Hauptgehalte und die Zusammenfassungen der vorgeschlagenen Sicherheitsverträge sein sollen und in welcher Beziehung diese Aufgaben zu denen des Völkerbundesrats und des Europäischen Internationalen Gerichtshofes (im Folgenden: Schlichter) stehen sollen.

Angedacht der Aufkündigung von Deutschlands Bereitschaft zur Rückkehr in den Völkerbund wird die deutsche Regierung gemäß dem Artikel 22 des Völkerbundesstatutes eine Stellung gegenüber dem Schlichter. Internationalen Gerichtshof sein wird (selbstens in Bezug auf die Fakultativklausel) und gegenüber den verschiedenen Bestimmungen über Schlichterbarkeit, Schlichtungsverfahren oder gerichtliche Regelung, die in den Verträgen enthalten sind, an denen Deutschland beteiligt ist.

Weitere Fragen folgen später

12. Ich bitte Frau Czernin, wenn Sie mit dem Herrn Reichskanzler sprechen, die in dieser Mitteilung aufgeworfenen Fragen mit ihm zu klären. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie übergeben. Frau Czernin wollen dabei bemerken, daß diese Ausführungen nicht erschöpfend sind. Es liegen noch andere Fragen vor, die zu einem größeren Zeitpunkt zur Sprache gebracht werden müssen, und bevor Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund zur Erörterung kommt, wird die deutsche Regierung es gewiss auch für wünschenswert halten, die Worte zu erklären, die im Völkerbundesstatute von seiner Verfallener Grundzüge in Abschnitt 22, 18 näher zu erläutern. Für den Augenblick hält Seiner Majestät Regierung es für besser, nur die Punkte zu behandeln, die unbedingt zur Klärung der Verträge in der allgemeinen Verhandlungen eröffnet werden, die sie, wie es oben dargelegt worden ist, aufrecht zu fördern wünscht.

Fallschirmjäger-Kompanien in Frankreich

Paris, 9. Mai. Das „Journal“ kündigt die Schaffung von zwei sogenannten Fallschirmjäger-Kompanien an, die in der französischen Armee an, von denen die eine in Chartres und die andere in Alger in Garnison liegen soll. Beide Kompanien, die parallel durch drei weitere ergänzt werden sollen, würden sich ausschließlich aus Berufssoldaten zusammensetzen, die sich auf fünf Jahre verpflichten müssen. Ihre Ausrüstung soll 2000 Franken monatlich betragen.

Das Blatt weist darauf hin, daß die Verwendungsmöglichkeiten derartiger Fallschirmjägertruppen, wie dies die Erfahrungen in Rußland gelehrt hätten, außerordentlich vielseitig seien.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Mai 1935 7.000.000, gegenüber 7.388.841 am 1. April. Im Monat April ist also eine Zunahme von 35.411 Teilnehmern (0,2 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Mai befanden sich 879.183 gebührenfreie Anlagen.

Hofauber, der als Dozent an die Hochschule für Lehrerbildung in Ratingen berufen wurde, Hauptamtlicher Wälder dante ihm für die wertvollen Dienste, die er bei der Einrichtung des Hauses der Deutschen Erziehung leistete. Wälder verpflichtete der Hauptamtliche, den aus der Heimat der Wälder hergehenden Reichsanwalt Dr. Greif und führte ihn in sein neues Amt ein.

Der Deutsche Reichsriegerbund (Riffhäuser), der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgelangener und das Institut für Exerziererziehung an der Universität Köln errichteten in den Räumen des Theaters museums eine Ausstellung „Deutsches Theater hinter Schloßdrath“. Die Ausstellung bewilligt, daß die gefangen gewesenen deutschen Soldaten Anzeichen eines hochlebenden Kulturvolkes sind.

Bei der Eröffnungsfest zum Jubiläum des Reichsriegerbundes in Ratingen wurde der Reichsriegerbund (Riffhäuser), der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgelangener und das Institut für Exerziererziehung an der Universität Köln errichteten in den Räumen des Theaters museums eine Ausstellung „Deutsches Theater hinter Schloßdrath“. Die Ausstellung bewilligt, daß die gefangen gewesenen deutschen Soldaten Anzeichen eines hochlebenden Kulturvolkes sind.

Ausgelöst und verboten

Der „Millions-Verlag“ in Hamburg. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 1. April 1933 werden der „Millions-Verlag“ (Verlag der Zeitschrift „Der Retter“) und der Betrieb des „Erholungs- und Pflegeheims Saus Silo“, Wollsdorf bei Hamburg, für das Hamburgische Staatsgebiet ausgelöst und verboten. Das genannte Verlangen wird nachträglich in späterer Einziehung aufgehoben.

Die Verbotliste enthält, weil der „Millions-Verlag“ ein Erwerbungsunternehmen war, das die religiöse Basis nur als Defizit manent bewusste. Auch der Betrieb des „Erholungs- und Pflegeheims Saus Silo“ war lediglich auf Gelderwerb eingestellt.

Oswald Spengler gestorben

Der Kulturphilosoph Oswald Spengler ist am Freitag im Alter von 56 Jahren gestorben.

Oswald Spengler wurde am 28. Mai 1880 in Blankenburg (Sax) geboren. Nach dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften machte sich Spengler zunächst dem höheren Schuldienst zu, gab sein Amt aber bald auf, um sich ganz schriftstellerischen Arbeiten widmen zu können. Er ist der Verfasser mehrerer geschichtsphilosophischer Werke, unter denen „Der Untergang des Abendlandes“ am weitesten bekannt wurde. Dieses zwölfwändige Werk erschien in den ersten Vierzehnjahren, die für die Interzonen- und Aufstiegsperioden einer solchen Geschichtsanschauung besonders empfänglich war und das Spenglerische Werk eine große Verbreitung finden ließ. — Von den weiteren Werken Oswald Spenglers sind noch zu nennen: „Reinbau des Deutschen Reiches“, „Politische Mythen der deutschen Jugend“ und „Kampf und Sozialismus“, die sämtlich nach dem Zusammenstoß des November 1918 entstanden sind.

Dr. B. Mit Oswald Spengler ist ein ungeniebt scharf denkender Mensch dahingegangen, dessen mangelnde Wissenschaftler ihn aber in einen Weltkämpfer getrieben hat, der in seiner futuristischen Ausrichtung auf das deutsche Volk und darüber hinaus ein inneres Verhängnis geworden war, wenn nicht zur rechten Zeit die nationalsozialistische Idee gegen und Alfred Rosenberg in seinem „Mythos des 20. Jahrhunderts“ die Spenglerischen Konzeptionen widerlegt hätte. Spengler hat das Gefühl gehabt, daß er noch während der letzten Jahre seines Lebens zu einer nur mehr historischer Erziehung wurde, weil die neue Weltanschauung ihn einfach mit klarem Sinn zur Seite riefte. Was ist auch die Spenglerische Ideologie noch hier und da, besonders von jenen Individualisten, die gegen den Nationalsozialismus in einem

Gegensatz a priori stehen, weiter gepflegt wird, so steht es doch außer Zweifel, daß Spengler gegenüber den Taten des Führers und dem mehrfachen Erwachen nicht nur des deutschen Volkes sondern auch der ganzen Welt zum nationalen Bewußtsein, mit seiner Unteranga-Bühne einfach „unmodern“ geworden ist. Die Beweise gegen Spengler sind nicht mehr nur theoretisch und weltanschaulich überzeugend, sie sind vornehmlich bei Rosenberg, es sind gegen Spengler vielmehr Ereignisse als Zeichen der Tat aufgetreten.

Die zusammenfassenden Sätze, die Rosenberg in seinem „Mythos“ nach seiner selbstlichen Auseinandersetzung mit Spenglers Theorie schreibt, lauten: „Trägheit war Spenglers Werk groß und gut. Es schlug wie ein Gemitterregen, nichte morose Zweige, befruchtete aber auch eine lebende, fruchtbare Erde. Seit aber ist das nationalsozialistische Erwachen weit über die „Gefaltenecke“ hinausgewachsen, hat heimgefunden zu den uralten Werten und grüßt über Epochen der Verzerrung hinweg Menschen und Kunst vergangener Zeiten als lebendige Gegenwart.“

Uringers „Deutsche Passion“ im Haag

Die Reichsdeutsche Gemeinschaft im Haag veranstaltete eine erhebende Feiernunde. In monatelanger erster Arbeit gestaltete ein Teil ihrer Mitglieder die Aufführung von Richard Uringers Hörwerk „Deutsche Passion 1933“. Uringers Werk hat 1900 Jahren befaßt sich auch der Dichter mit seiner Gattin.

Auf der Kantate-Feiernsammlung des Reichsvereins deutscher Buchhändler am Sonntag, 10. Mai, in Leipzig wird Reichsmusiker Dr. Goebbles das Wort ergreifen. Seine Rede wird von 11 bis 12 Uhr von Reichslieder Leipzig und von Deutschlands Liedern übertragen. Die Veranstaltung wird umrahmt von Vorträgen des Reichschor Thomaner-Chors unter Leitung von Professor Straube.

Deutscher Farmer wird gerettet

Die Italiener sandten ihm Kavallerie-Schutz

Von unserer Sonderberichterstatterin Eleanor Packard

UP Addis Abeba, 9. Mai. Am Freitag wurde vom italienischen Oberkommando in Addis Abeba eine Abteilung Kavallerie zum Einsatz eines deutschen Offiziers ausgesandt, der 45 Kilometer außerhalb von Addis Abeba eine Farm besitzt. Die deutsche Farm wird seit einigen Tagen von abessinischen Plünderern belagert.

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist es Donnerstag etwa 20 Kilometer außerhalb der Stadt zu einem Feuergefecht zwischen abessinischen Plünderern und französischen Seneagallischen gekommen. Eine Gruppe von abessinischen Krieger hatte sich im Blick auf die Grenzlinie Addis Abeba-Dijibouti in den hinteren Teil gesetzt und begann ein wildes Geschrei als der erste Zug aus Addis Abeba bei der Stadt des Neuges in Sicht kam. Die Seneagallischen waren von der französischen Grenzlinie zum Schutz der in Addis Abeba lebenden Franzosen angefordert worden.

Staatliche Abteilungen durchsuchten in Addis Abeba selbst alle Gebäude nach gepulverten und granatigen Gütern. Dabei beschränkten sie sich nicht auf die Wohnungen der Eingeborenen, sondern untersuchten auch die Häuser von Ausländern einer gründlichen Untersuchung. Wenn solche Güter gefunden werden, verhaftet man sie den früheren Befehlern wieder zurückgeben.

Für den abessinischen Maria-Theresien-Taler ist nunmehr offiziell der Preis von 6 italienischen Lire festgelegt worden. Die Läden und Geschäfte nehmen diese als Geld an. Griechen, Araber und Armenier sind auf dem Markt zurückgekehrt und betreiben ihre Geschäfte wie vor der Flucht des Königs. Auch die Bank von Addis Abeba hat ihre Schalter wieder geöffnet und tauscht Maria-Theresien-Taler gegen Lire ein.

Der „Schwindelbau“

Der 18. Tag im Berliner Bauprozess

Berlin, 9. Mai. Zu Beginn der Freitagssitzung im Reichsgericht wurden die Verhandlungen über die Verurteilung des Bauarbeiters Bauers noch einmal die Angelegenheit in der Hermann-Göring-Straße von der Reichsgericht als „Schwindelbau“ bezeichnet worden. Bauers Begründete noch einmal, wie es auf Grund der von den Arbeit-

tern festgestellten Mängel zu diesem verniedrigen Werturteil gekommen ist.

Als der Zeuge Bauers weiter mitteilte, daß am Vormittag des Unglückstages beim Abbruch der Klettergerüste auf der Grundmauer die Kammerträger der südlichen Mittelwand allgemein 5 bis 9 Zentimeter frei gelassen hätten, fragte ihn der Vorsitzende, ob er sich nicht erte. Der Zeuge blieb aber bei seiner Aussage.

Die Verhandlung wandte sich dann wieder der Frage der Einbindetiefe der der westlichen Außenwand zu, wo der Zeuge

Schiffszusammenstöße im Kanal

„New York“ und „Columbus“ leicht beschädigt - Holländischer Dampfer gesunken

Hamburg, 9. Mai. Im Englischen Kanal haben sich infolge starken Nebels zwei Schiffszusammenstöße ereignet, bei denen Menschenleben glücklicherweise nicht in Gefahr kamen.

Der Schnelldampfer „New York“ der Hamburg-Amerikanische Linie am Donnerstagabend in der Nähe des Sandelitzschiffes mit dem holländischen 3600-Tonnen-Dampfer „Alphard“ zusammen. Der holländische Dampfer erlitt dabei schwere Beschädigungen, daß er innerhalb von zwei Stunden sank. Die Rettungsboote der „New York“ erreichten die Mannschaften am Bord nahm. Die Beschädigten der „New York“ die ihre 700 Fahrgäste am Sonnabendmorgen in Hamburg landen wird, sind nach den drastischen Wundungen unerheblich. Nach den bisherigen Feststellungen war der holländische Dampfer infolge des starken Nebels außer Kurs geraten und direkt in die „New York“ hineingelaufen.

Der zweite Zusammenstoß ereignete sich ebenfalls am Donnerstagabend in der Nähe

Bauers den freitenden Kammerträger ertrug hatte.

Als nächster Zeuge wurde Johann der Zimmerpolier David vernommen, der die Schiffsinsel zur Abklärung der freitenden Kammerträger der südlichen Mittelwand angebracht hat.

Der vierte Rhönig-Selbstmord

Wien, 9. Mai. Nach einer aus Südafrika (Südafrika) in Wien eingelaufenen Mitteilung hat dort am Donnerstag der südliche Parteigründer Ernst Kleebinder Selbstmord begangen. Kleebinder war als Eigentümer und Chefredakteur der Wiener „Sonntags- und Montagszeitung“ in der Reichsregierung der Rhönig mit 650.000 Schilling verzeichnet.

Am Sonnabend vergangener Woche wurde ihm die Weiterführung seiner Tätigkeit unterlag, und das Blatt ging in den Besitz der Vaterländischen Front über. Kleebinder war inzwischen geflüchtet. Kleebinder, dem während des Krieges der Titel eines Regierungsrates verliehen worden war, hatte in den letzten Jahren eine wilde Hege gegen die Nationalsozialismus entfaltet. Sein Selbstmord ist der vierte in der Angelegenheit des Rhönig-Stranals.

Der Feuerdampfer „South Goodwin“, wo der auf der Reise von New York nach Bremerhaven befindliche Schnelldampfer „Columbus“ mit dem 5428-Tonnen großen italienischen Dampfer „Antonia Laura“ zusammenstieß. Während der Dampfer „Columbus“ die Reise ohne Schaden fortsetzen konnte und am Freitag gegen 17 Uhr in Bremerhaven eintraf, lief der italienische Dampfer mit beiden Vorderreifen in den Hafen von Dover ein.

Dank an den deutschen Geschäftsträger in Addis Abeba

Berlin, 9. Mai. Wie wir erfahren, hat Reichsgeschäftsträger Freyherr von Helldorf dem deutschen Geschäftsträger in Addis Abeba, Generalratsrat Stroh, sowie seinen Mitarbeitern einen Dank und seine Anerkennung für die tatkräftige und erfolgreiche Wahrnehmung des Schutzes der deutschen Interessen telegraphisch ausgesprochen.

Mitgliedsbücher der NSDAP sind öffentliche Urkunden

Eine Reichsgerichtsentscheidung

In der grundsätzlichen Entscheidung 9 D 292/36 vom 7. Mai 1936 hat das Reichsgericht erstmals ausgeprochen, daß die Mitgliedsbücher der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mindestens seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 als öffentliche Urkunden anzusehen sind.

Anlaß zu dieser Entscheidung gab ein Fall, in dem ein ehemaliges Parteimitglied, das der Partei seit 1930 angehört, in dem ihm 1932 ausgeschiedenen Mitgliedsbuch die Mitgliedsnummer in eine weniger hohe änderte und auch den Eintrittstag rückdatierte. Der betreffende Angeklagte wurde wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Entscheidung des Landgerichtes Altona bestätigte das Reichsgericht mit folgenden Entscheidungsgründen: Das im Eigentum der Partei stehende Mitgliedsbuch verleiht die Mitgliedsrechte, die angesehenen Mitgliedsnummer, der Eintrittstag usw. dienen dem Mitglied als Ausweis gegenüber der Partei und deren Gliederungen. Zu der Zeit, als der Angeklagte die Änderungen in dem Mitgliedsbuch vornahm (1932), war die NSDAP eine von vielen Parteien, zu dieser Zeit war das Mitgliedsbuch nur eine Urkunde, die vom Angeklagten gefälscht wurde. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, also seit dem 1. Dezember 1933, ist die Partei mit dem Staat so verschmolzen, daß sie als Körperschaft des öffentlichen Rechts eine besondere rechtliche Stellung einnimmt. Die von ihr ausgehenden Urkunden tragen ohne Zweifel behördlichen Charakter. Mindestens von diesem Zeitpunkt an sind also die Mitgliedsbücher der NSDAP öffentliche Urkunden. Die Frage, ob dies auch schon in der Zeit vom 30. Januar bis 1. Dezember 1933 der Fall war, kann hier unentschieden bleiben, denn der Angeklagte hatte von dem gefälschten Mitgliedsbuch - wenn auch nur um sich mehr - während der Zeit in dem Jahre 1934 und 1935 Gebrauch gemacht.

Weiterhin führt das Reichsgericht noch aus, daß die Mitgliedsbücher der NSDAP keineswegs nur den Charakter von Legitimationspapieren haben, schon deshalb nicht, weil sie die Mitgliedsrechte der Anhänger verleihten (Reichsgerichtsbescheid).

Wie aus Asmara gemeldet wird, hat sich das 3. italienische Armeekorps in Socotra unterworfen.

Ein großer Erfolg Helge Roswaenge

der Tenor der Staatsoper

Martha

(Letzte Rolle)

Verkauf: 4.55 bis 8.30 Uhr
Sonntags: 8.30, 10.45 bis 8.30 Uhr

Zwangsvorstellungen

es werden öffentliche Vorstellungen

Sonnabend, den 9. Mai 1936, 12 Uhr: 1. Götter, 2. Götter, 3. Götter, 4. Götter, 5. Götter, 6. Götter, 7. Götter, 8. Götter, 9. Götter, 10. Götter, 11. Götter, 12. Götter, 13. Götter, 14. Götter, 15. Götter, 16. Götter, 17. Götter, 18. Götter, 19. Götter, 20. Götter, 21. Götter, 22. Götter, 23. Götter, 24. Götter, 25. Götter, 26. Götter, 27. Götter, 28. Götter, 29. Götter, 30. Götter, 31. Götter, 32. Götter, 33. Götter, 34. Götter, 35. Götter, 36. Götter, 37. Götter, 38. Götter, 39. Götter, 40. Götter, 41. Götter, 42. Götter, 43. Götter, 44. Götter, 45. Götter, 46. Götter, 47. Götter, 48. Götter, 49. Götter, 50. Götter, 51. Götter, 52. Götter, 53. Götter, 54. Götter, 55. Götter, 56. Götter, 57. Götter, 58. Götter, 59. Götter, 60. Götter, 61. Götter, 62. Götter, 63. Götter, 64. Götter, 65. Götter, 66. Götter, 67. Götter, 68. Götter, 69. Götter, 70. Götter, 71. Götter, 72. Götter, 73. Götter, 74. Götter, 75. Götter, 76. Götter, 77. Götter, 78. Götter, 79. Götter, 80. Götter, 81. Götter, 82. Götter, 83. Götter, 84. Götter, 85. Götter, 86. Götter, 87. Götter, 88. Götter, 89. Götter, 90. Götter, 91. Götter, 92. Götter, 93. Götter, 94. Götter, 95. Götter, 96. Götter, 97. Götter, 98. Götter, 99. Götter, 100. Götter.

Allgemeine Befanntmachungen

Die Reichsregierung hat...

Nur kurze Zeit!

Umtausch Ihres alten Rundfunk-Apparates bei Neukauf!

Elektrohaus Typocoff, nie G. Ullrichstr. 37

Rundfunk

Sonntag, den 10. Mai 1936

Leipzig

6.00: Von Hamburg: Hofkonzert. - 8.30: Zum Muttertag. - 9.00: Ehret die Mutter. - 10.00: Festversammlung im Buchhändlerhaus in Leipzig. - 11.00: Morgenfeier der NSD. - 11.30: Kantate von Johann Sebastian Bach. - 12.00: Mittagkonzert. - 14.00: Zeit, Wetter. - 14.05: Wegbereiter deutschen Bauern. - 14.25: Heinrich Schumann singt. - 15.00: Max Regner zu seinem 20. Todestag. - 15.30: Max Regner: Kammermusik. - 16.00: Netie Saden aus Köln. - 18.00: Paul Tippel erzählt. - 18.15: Vom schaffenden Volk. - 18.45: Mütter und Söhne. - 19.50: Sonderprogramm. - 20.00: Sporttanzen wir! - 22.00: Nachrichten und Sport. - 22.30: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsende

Wettstraße 1571

6.00: Hamburger Hofkonzert. - 8.00: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. - 9.00: Ehret die Mutter! - 10.00: Festversammlung im Buchhändlerhaus in Leipzig, mit einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. - 11.00: Das Lied der Mutter. - 11.15: Seemeterbericht. - 11.30: Klavierzeit. - 12.00: Von München: Standmusik auf dem Hofplatz. - 12.15: Zeitzeichen. - 13.00: Glückwünsche. - 13.15: Mittagskonzert. - 14.00: Kinderfestspiel. - 14.30: Klang von der Bühne. - 15.00: Die Bauern wollten fröhlich sein. - 16.00: Musik am Nachmittag. - 17.30: Mütter und Söhne. - 18.00: Melodie und Klavier. - 19.50: Deutschland-Sport. - 20.15: Deutschland grüßt seine Kameraden. - 21.35: Alles für das Kind. - 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. - 22.15: Deutschlandsende. - 22.30: Eine kleine Stadtmusik. - 22.45: Seemeterbericht. - 23.00: Wir bitten um Tanz. - 0.30 bis 0.55: Unterhaltungsmusik.

FUNK-DIENST

Ingenieur Dörfel

Das Spezialgeschäft für Reparaturen aller Fabrikate

SIEHMANN'S FUNK-KUNDENDIENSTELLE

Kostenlose Abholung und Zustellung

Ruf 34667

Kurhaus Bad Wittekind

In herrlichster Blütenpracht

Sonntag, den 10. Mai, 7 Uhr

großes Früh-Konzert

4 Uhr Konzert

8 Uhr Tanz-Abend auf allen Dielen!

Dienstag, den 12. Mai früh u. nachmittags

Konzerte

Dauer-Karten an den Kassen!

Schweizer Waldkater

Sonntag, den 10. Mai 1936

KONZERT

Ausgeführt vom Musikvor der SA-Brigade 38 Halle

Leitung: MZ. Sturmführer Hosemann.

Beginn: 16 Uhr.

Regelmäßige Konzertveranstaltungen Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags.

Wichtig wie das ABC!

kauf Sportartikel nur bei Schme!

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Wochenzeitung des Stahlbauers

Freitag, 9. Mai, 10 Uhr: Zum letzten Male! „Stahlbau“, ein Wochenzeitung für den Stahlbau.

Sonntag, 10. Mai, 10 Uhr: „Stahl der Nationen“, große Schweißarbeiten von H. Hamann.

19.30 Uhr: „Stahl am Ziel“, Exzesse von H. 39. Siegel.

Montag, 11. Mai, 19 Uhr: Deutsche Jugendbühne in der NSDAP-Gemeinde (Abendveranstaltung) 1. „Reinhold“ von H. 39. Sonntag, 12. Mai, 20 Uhr: „Stahl am Ziel“.

Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr: „Reinhold“ von H. 39. Sonntag, 14. Mai, 20 Uhr: „Reinhold“ von H. 39.

Freitag, 15. Mai, 20 Uhr: „Stahl am Ziel“.

Sonntag, 16. Mai, 20 Uhr: „Reinhold“ von H. 39.

Sonntag, 17. Mai, 15 Uhr: Deutsche Jugendbühne in der NSDAP-Gemeinde (Abendveranstaltung) 1. „Reinhold“ von H. 39.

20 Uhr: „Stahl der Nationen“.

Stadtheater Halle

Freitag, Sonnabend, 19 bis gegen 21 Uhr

Partialis

Ein Bühnenmysterium

Ball der Nationen

Größe Musikanten-Operette von H. Hamann

19 bis gegen 21 Uhr

Stahl am Ziel

Operette von H. 39. Siegel

Das billigste und schönste Bad Mitteldeutschlands!

Eröffnung

Sonntag, den 10. Mai

Nachmittags ab 8 Uhr großes Konzert.

Wasserboden von 10 m hoher und 30 m langer Bad.

Ginmanntreffliches Badwasser.

Größe Strand, Kiosk und Kasse.

Ringentwässerung.

Wieder die bekannt billigen Eintrittspreise.

Seebad Seeburg

Sonntag, den 10. Mai 1936

Gaision-Eröffnung

Im herrlichsten Parkgebiet

Kauf Seeburg und Gaision

Goldener Adler, Ammendorf

inh. Willy Reuber

Sonntags Nachmittags u. Abends

Unterhaltungsmusik mit Tanzanlagen

MNZ-Insertenten bieten Vorteile!

Kingsum Blüten-schnee und duff'ger Flieder

Wir wandern mit „Kraft durch Freude“ in den Cloßwitzer Grund

In der Sonnenhitze... Er hat uns ein schier unendliches Blütenmeer besetzt. Was wir mit blauen, in den Vorgärten, in den Anlagen und mehr noch in den Schrebergärten, überall ein frohes Blüten. Was sonst nacheinander sich auf Wiesen verteilt, in diesen Mänteln können wir es auf einmal genießen. Wir haben gleich drei Blütenphasen: Die schneeweißen Blüten der Kirzigen und Birnen sowie die duffig-rosa angehauchte Apfelblüte, dazu die weissen und roten Zaden des Flieders und gleichzeitig entzündend die Roten ihre weissen und roten Kerzen. Kingsum Blüten-schnee und duffiger Flieder! Ein eigenartiger Zauber geht von diesem Blüten aus, und ähnlich ziehen wir schon vor einem wilden Kirchbaum, immer hängen seine dünnen Zweige herab mit den gefüllten Blüten. Wenn dann noch die liebe Sonne ihre Strahlen in verdammerlicher Fülle herniederleitet, glauben wir, in einem Paradies zu wandern. Und wie ein Duft geht aus von den vielen Fliederbüschen im Jost! Es ist eine Augenweide, die uns jedes Jahr immer wieder in den Bann zieht.

Wenn wir gar erst hinauswandern nach Salzmünde und weiter in den Cloßwitzer Grund, da glauben wir, in einem Märchenland zu sein. Wie gebannt hängt das Auge an dieser schimmernden Kraft. In verdammerlicher Fülle liegt sie da, die obsehene Gegend. Die Bäume am Bäumen und dem in Weiß getaucht, und wenn ein Winchdach dahinführt, so scheint es Blütenblätter.

Was aber die Tage der Baumblüte so anziehend macht, ist nicht allein das Grün und Blüten, das Knospen und Sprießen, sondern auch das Singen und Klingen in der Natur. Unsere geliebten Sänger schmettern ihre Liebeslieder hinaus. Das laudende Auge sieht die wunderbaren Herrlichkeiten der Natur und das lauschende Ohr hört die Jubelstimmen unserer Singvögel. In dieser Zeit der Blüte wollen wir nicht ruhen in den engen Mauern unserer Stadt, da ziehen wir hinaus zu froher Wanderfahrt. Und es jedem leicht zu machen, bringen wir eine Wanderfahrt von Köpfer-Wanderwart Schwarz, die er mit seinen Wanderfreunden unternommen hat:

Bejelebedt und somit der Bahnhof, wo uns der Zug erwartet. Um 7 Uhr dampft er ab, mit einer Laib froher, lachender Menschen. Wieder erklingen Lieder und viel gibt es zu erzählen — vom Wandern zur Marienseit in die Baumblüte.

Über eines wollen wir vor allem auf unserem Wanderweg beherzigen:

Reiß nicht am Wege jede Blume ab! Auch die mürbste dir kein frühes Grab. Schöne die Blumen, laß sie blühen und leben. Damit sie auch anderen Freude geben. E. G.

Aus schmückung zum Muttertag

Unter Oberleitung des Reichsinnenministeriums und des Reichspropagandaministers findet am 10. Mai wieder der „Muttertag“ statt. Die große Schenckfreudigkeit zu diesem Tage wird verchiedenen Festweisen des Einzelhandels auch eine Bekundung ihrer Umstände bringen; es kann daher von den Einzelhandelsaufleitern erwartet werden, daß sie sich durch eine entsprechende Aus schmückung der Schaufenster auch an der Werbung für den Gedenken des Muttertages beteiligen. Es ist selbstverständlich, daß dabei jeder Reiz und Geschmackslofigkeiten vermieden werden müssen. Besonders bei der Ausstellung von Waren muß alles unterbleiben, was der Würde des Muttertages abträglich sein könnte.

Die Straßen am 10. des Reichsmutterdienstes findet nicht am 10., sondern am 23. und 24. Mai statt. Der Reichsmutterdienst richtet an den Einzelhandel die Bitte, die Plakate möglichst bis zu diesem Zeitpunkt in den Geschäftshäusern zu lassen.



Wera Engels — Hans Adalbert von Schlettow in dem Groß-Film der „Terra“, „Sjenker-Rasin“ (Wolga-Wolga)

Mit der „Hettstedter“ in die Baumblüte

Gegen 6.45 Uhr verläßt unsere alte würdige „Hettstedter“ gedrängt voll den Bahnhof. Die ersten „Bremen“ werden gedrückt eine Wunderharmonika und eine Mandoline erklingen, alles ist in fröhlicher ausgelassener Stimmung. Hinter Kiefern nimmt uns die Sonne auf, bedächtig wiegen die Tannen ihre Äspfel, überall Lichter aufgeleht, fröhliches frohendes Grün. Mariengrün, schlanke Birken und stolze Sträucher stehen am Bahndamm.

meter nach Cloßwitz wollen wir marschieren, vom Bahnhof hinunter geht es bis zur Saale. Im anderen Ufer grüßt uns das alte Fährhaus, behelmt von den schlanken Wäpeln. Davorhin gleiten dahin, ein Damm mit frohen Menschenfindern kämpft in Richtung Cloßwitz. Hell klingt das Lied nach den Weisen der Vorbmusik, vom Mai, der gekommen ist, zu uns herüber.

Rechts die Saale, links die Hänge von Pfiffel, überall ein Blüten- und Laub. Fürbass geht es weiter die Straße, eine kurze Strecke nur ist die Saale unter Begleiter. Endlich legen wir am rechten Saaleufer die alte, schöne Burg der Wetzlarer liegen, da liegen wir links ein, wir vom Dorf Cloßwitz ausgehend, den nach diesem Ort benannten Grund zu durchqueren.

Der Cloßwitzer Grund, er löst fast parallel mit dem von Cloßwitz, ist nicht so groß, aber ungemein lieblich. Nur ein schmaler Weg geht hindurch, links links entgegenendes Gehölz, rechts, tief unten, ein plätscherndes Bächlein. Die Hänge voll von blühenden, duftenden Obstbäumen, hier machen wir Halt. Nur selten kommen Wanderer hier durch, vielen ist der Weg unbekannt, und desto schöner läßt es sich in diesem Gauergründen der Natur ausruhen. Bald geht es weiter, in Jörnitz rechts ab, über Sobannishall, von wo wir eine herrliche Aussicht auf das Saaletal haben, nach Tröblich herunter. In 20 Minuten sind wir in Cloßwitz. Noch einmal heißt es scharf ins Zeug gehen und tippeln, langsam ansteigend den Grundweg hinauf. Ueberall kleine Gruppen von Wäldern, hässlich im Grate niedergebissen, tummeln den schönen Mänteln verlebend. Scharf rechts ist der Mordrand, wie ihn die alte Sage nennt, dann die Sonnblüte. An der alten Wallerseite rufen wir, noch einmal geht der Blick zurück, ein Blütenmeer liegt da, weiß, rosa, bunt, berauschend das Feuerfeld des Frühlings.

Doch die Zeit geht hin; es wird Zeit zum Aufbruch, zur Heimfahrt. Dann kommt



Aufnahme: W. B. Biberfeldt. Der Flieder blüht allerorts

250 Kinder zur Erholung

Am 6. Mai wurde in diesem Jahre der erste Kindertansport der NSV-Kinderlandbereisung des Gaues Halle-Merseburg durchgeführt. 250 Kinder, davon 171 aus der Gaustadt Halle, werden auf fünf Wochen im Gau Württemberg Erholung und Kräftigung finden. Eine Stunde vor Abfahrt des Zuges herrschte auf dem Bahnhof-Jordan-Platz wo die Kinder angetreten waren, reges Leben. Die Götlich-Kapelle sorgte mit ihrer flotten Musik für Unterhaltung. Die Kinder dankten für jedes Stück mit herzlichem Beifall. Als die Bestellung des Zuges beendet war, gab der Kreisamtsleiter der NSV das Zeichen zum Abmarsch nach dem Bahnhof. Er verabschiedete die Kinder und wünschte ihnen eine gute Erholung und ein gelundes Wiedersehen im Elternhaus. Unter Vorantritt der Kapelle ging es zum Bahnhof. In wenigen Minuten

waren die Kinder und Koffer im Zug verladen und schon gab der Zugführer das Zeichen zur Abfahrt. Die Kapelle spielte zum Abschied noch einmal „Freud Euch des Lebens“ und „Mach ich denn, mach ich denn zum Städtelein hinaus“.

Am 7. Mai, morgens 2.30 Uhr, wurden auf dem halleischen Bahnhof 520 Danziger Kinder, die durch die NSV-Kinderlandbereisung nach dem Gau Württemberg zur Erholung fuhrten, von der Kreisamtsleitung Halle-Est verabschiedet.

Schülerfahrgang nach Laucha

Zum Segelfliegertag in Laucha (Unstrut) fährt der Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale) einen Schülerfahrgang mit 75 u. h. Fahrpreisermäßigung, Teilnahmeberechtigt sind Schüler aller Lehranstalten, Lehrer und Angehörige der Schüler und Lehrer zu denselben Fahrpreisen. Die Fins und Rückfahrt kostet ob Halle nur etwa 1,20 RM.

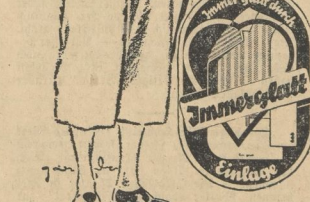
Wir sind uns einig über Immerglatt



denn über diese Kleidung gibt es nur ein Urteil: Ausgezeichnet! Ob Straßen- oder Sportanzug, ob Gabardine- oder Cheviotmantel: Jeder Anzug, jeder Mantel, der die gesetzl. gesch. Immerglatt-Marke trägt, behält zuverlässig seine gute Form, denn Brustpartie, Achsel und Revers sind dank der hervorragenden Eigenschaften unserer bestens bewährten Immerglatt-Einlage gegen Nässe, Druck und Knäuschen ganz besonders widerstandsfähig. Also: Immer glatt durch Immerglatt!

HOLENKAMP
HALLE (SAALE), GR. ULRICHSTRASSE 19.

- „Immerglatt“, Gabardine-Mäntel
49.- 59.- 69.- 89.- 110.-
- „Immerglatt“, Sacco-Anzüge
49.- 59.- 69.- 89.- 110.-
- „Immerglatt“, Sport-Anzüge
39.- 49.- 59.- 69.- 89.-



Gewitter im Mai

Es war ja nicht das allererste Gewitter, das uns gestern am frühen Nachmittag überrollte, schon vor Wochen haben wir mit dem Abend am Firmament ferne Leuchten, aber es war das erste Gewitter, das über unserer Stadt stand. Es ist ganz eigentümlich in diesem Jahr, unser Volk so regnerarm geblieben und nicht unter Wolkenschein mit dem Regen, das man so oft sieht, sondern das Regen-tropfen, die an mein Fenster klopfen, zusammenhängt? Wir haben es auch allzu oft und gern geliebt und dazu gesagt, so daß nun offenbar die Regenzeit ihre Rechte nicht dafür erweisen wollen. Der April schickte uns schon seine Schauer in nie gekanntem Maße, und kaum befehrt uns der Sommermonat Mai ein paar Sonnentage, so setzen sich schon die Gewitter mit Hysterie Regentropfen ein.

So stark ist unwillig unsere Sympathie nun doch nicht. Beweis: Wir gingen gestern harthäufig zu Arbeit und hatten bestimmt nicht damit gerechnet. Aber der Wettergott mit uns offenbar fröhlich mit den Regentropfen, denn plötzlich verfinsterte sich der Himmel, es wurde dunkel und dunkler, von fern her hörten wir schon helles Grollen. Da suchte auch schon über uns der Strahl und Stundenlang leuchtete es hell auf, und es folgte der Donner und aus den Tropfen wurden schließlich Stricken. Ja, da konnten wir nicht weiter gehen, wir mühten uns unterhalten, konnte es doch nicht lange anhalten, im Schmelzen wurde es ja schon wieder hell. Doch wir irren uns, im Nordosten kam das Gewitter nicht weiter — konnte es nun nicht über die Elbe oder die Mulde — jedenfalls kam es noch einmal zurück und schickte uns mit weiteren Blitzen und Regentropfen, bis dann endlich der Abzug gelang.

Meine Verarbeitung ist dadurch gestern Abend ins Wasser gefallen, ich habe darauf geschworen, nie wieder die Regentropfen mitzuliegen. Ich kann sie überhaupt nicht mehr hören, ihre unangenehme Dankbarkeit ist mir zuviel. Das hat man nun von einer so schönen Melodie . . . E. O.

heute SS-Suppenabend

Heute, am Sonntag des Muttertages, wird nun im Theater im Saal eine Wiederholung des SS-Suppenabends, diesmal vom 1. Sturmbann der SS-Standarte veranstaltet, stattfinden. Für alle Besucher wird es auch diesmal zu einem Erlebnis werden. Beginn um 19 Uhr an der Kasse Walfisch-Theater.

Kinderkute im Zoo

Nur selten macht man sich klar, daß unter den in den Zoologischen Gärten gehaltenen Tieren auch eine ganze Reihe ist, die der Mensch durch seine Tätigkeit zum Haustier umgewandelt hat. Zu ihnen gehören zwei Tierarten, die augenblicklich in der allerjüngsten Jugendform zu sehen sind. Untere Mischlinge in eine Reihe, die nämlich seit einigen Tagen fröhlich und lustig in den Käfigen mit bunten Ziergegenständen verweilen, sehr spielfähige Tiere, für die das Wort „gerell“ tatsächlich nicht gelassen ist. Und in einem der Außenkäfige des Raubtierhauses hat eine Wölfin ihre Welpenküken aufgezogen. Drei ziemlich torpore Tiere sind es, die sie — vorläufig noch durch einen Vorhang geschützt — aufzieht. Ein Ereignis, das seit etwa 15 Jahren nicht mehr im Garten vorgekommen ist. Zum guten Teil ist dieses Ergebnis der Galtung der Wölfe in der Zömen-Freianlage zu verdanken, wo sie sich während des Winters und im Sommer während der Abends- und Nachstunden frei tummeln können.

Die „Burg“ in Berlin

Von Direktor Hermann Schiebel

Nach ganz freudig gekündigt über den außerordentlichen Anlaß der Gründung unserer Gesellschaften-Schau in den Ausstellungsräumen der NS-Kulturgemeinde in der Tiergartenstraße in Berlin bei führenden Männern aus Partei, Staat, Kunsthandwerk und auch bei der Reichsleitung, hat es in Halle die Straßenbahn zur Heimfahrt. Es war dieselbe Linie, die ich täglich mindestens viermal benutze. Im Laufe der Zeit hat sich mit dem Schicksal ein fast freundschaftliches Verhältnis entwickelt.

Der Wagen war in dieser Nacht zum Beispiel leer, und so kam ich mit dem Schaffner, der mich nicht mit Namen kannte, ins Gespräch. Auf meine Bemerkung, daß ich aus Berlin käme, wo jedoch eine große Ausstellung der „Burg“ eröffnet werden soll, kam die Frage: „Waren denn da die Künstler mit Plattenmaschine und Stoppelbart und sonstigen gelassenen Abhängen auch dabei?“

Diese Bemerkung zeigte mir wieder, wie schön so manche andere, daß die „Burg“ aber in Halle wohl bekannt ist, daß man aber von der Burg erfährt und auf die wirtschaftliche Stellung, die die Burg im Kunsthandwerklichen Schaffen Deutschlands und weit darüber hinaus einnimmt, aufmerksam gemacht wird. Der „Prophet im eigenen Vaterland“ wird dann vielleicht auch anders gesehen werden, und mancher oberflächlich Urteilende wird zu besserer Einsicht kommen.

Daß die Fiktion „Kunsthandwerkliche“ nicht im Handwerk vorkommt, wie es notwendig gemein wäre, und kulturpolitisch eine verderbliche Tendenz verfolgte, war allen Einsichtigen klar. Die verantwortlichen Männer der Stadtverwaltung haben 1933 darum auch mit allem Eifer aufgeräumt. Geliebt ist das, was die Burg im Reich und darüber hinaus zum Bestehen gebracht hat, aber vor 1933 nebenbei behandelt wurde: das spätere Handwerk.

Nur wenn Kunst und Handwerk sich zur wirtschaftlichen Einheit verschmelzen, entstehen Werke, die unergreiflicher Schönheit, Stoff und Form werden in den Werksstätten auf Burg Giebichenstein zur Einheit vermischt, und dem Werkstoff wird das Gepräge deutscher Weltanschauung gegeben. Und vor allem, es wird gearbeitet in der Burg.

Es ist immer wieder eine Freude zu sehen, mit welcher Lust und Liebe die Schüler an die ihnen gestellten Aufgaben herangehen. Nach Künstlern mit „Plattenmaschine und Stoppelbart“ will man heute vergebens Ausschau. Die Lehrer, die gleichzeitig Werk in ihrer Hand sind, wahren im Handwerklichen. Die Handwerker der Burg Giebichenstein ist heute wirtschaftliche Pflegestätte ebenfallig Handwerks geworden. Für „abkommen“ wurde, h. h. für solche Werke, die im Aussehen hinreichend werden, ist die Burg zum Teil einzige Ausbildungsstätte, sonst aber sollen sich junge Handwerker hier den letzten Schlägen hüten.

Der gut Besuch bei der Gründung der Ausstellung in den Räumen der NS-Kulturgemeinde in Berlin bewies, welchen Ruf unsere Anstalt im ganzen Reich genießt. In den Neuzugängen maßgeblicher Besucher werden immer wieder hohe Anerkennung über die Leistungen der Schule zum Ausdruck gebracht.

Welchen Widerhall hat die Ausstellung in der Reichshauptstadt finden, zeigen auch die bereits vorliegenden Besprechungen der hiesigen Tageszeitungen. In einem längeren Artikel würdigt Dr. Werner Rittich in „Mittelsächsischen Beobachter“ (8. Mai 1936) das Schaffen unserer Anstalt und spricht von der „höhen Qualität der Scher“. Auch andere Kritiken betonen immer wieder die handwerkliche Reife der ausgestellten Werke und zollen dem geliebtesten

Rotes Kreuz auf weißem Grunde

Festveranstaltung im Stadtschützenhaus

Das leuchtete dem Eintretenden im großen Saal des „Stadtschützenhauses“ gelblich anfangs entgegen: Das rote Kreuz auf weißem Grunde, das über der im Inneren erhellten, außerst geschmackvoll aufgetragenen Blumen-schmuck prägnanten Säule leuchtete.

Der Vaterländische Frauenverein vom Deutschen Roten Kreuz, Zweigverein Halle, hatte zu einer Festveranstaltung aufgerufen — zu einer Veranstaltung, deren Größe einer Art zugute kommen sollte. Und erfreulicherweise waren diesem Ziele sowohl zahlreiche Retzter und Retzterinnen von Partei, Wehrmacht, Behörden, Organisationen und Verbänden als auch eine große Anzahl von Mitgliefern und Freunden des Roten Kreuzes gelang.

Wenn die Vorleser, Frau Maria Haenert, in ihren kurzen Begrüßungsworten den Hinweis auf das gute vielseitige Programm des Abends, so war damit wirklich nicht zuviel gesagt. In angenehmer Abwechslung hielten sich unter dem Chor und unter anderen vorzüglichen künstlerischen Genieße. Da war einmal das „Höflichkeit-Quartett“, das in gutem Zusammenhalt das Streichquartett C-Dur von Mozart, eine Volksliederreihe und „Kameraden“, welche nach keiner Kameradschaft angehört. Die Wiederbesucher findet am Sonntag, 16. Mai, ab 20 Uhr, im Wintergarten hall, in Form eines Kavallerie-Kameradens-Apells mit Damen (Kommerz). Die Leitung des Leinwand in Halle gegründeten Mitteldeutschen Kavallerie-Verbandes findet am darauffolgenden Sonntag, 9 Uhr, ebenfalls im Wintergarten hall, von wo sich auch der Festzug am 19. Mai nach dem Zoo in Bewegung setzt. Die Direktion des Zoo hat das Eintrittsgeld für die Kameraden und ihre Angehörigen für diesen Tag bedeutend herabgesetzt. Diese Karten sind im Vorverkauf bei den Vereinsführern zu haben, spätestens an der Kasse des Hofhotels, Sonntagabend. Empfangslokal für alle auswärtigen Kameraden ist A. Schneiders Hotel, Krutenbergstraße 29 (Ecke Hindenburgstraße).

Mitteldeutscher Kavalleriefest

am 16. und 17. Mai in Halle

Die Veranstalter sind die in Halle und Ammendorf bestehenden Kavallerie-Kameradschaften, denen alle ehemaligen Kavalleristen von nah und fern, aus der Kriegs- und Friedenszeit her, willkommen sind, auch solche Kameraden, welche nach keiner Kameradschaft angehört. Die Wiederbesucher findet am Sonntag, 16. Mai, ab 20 Uhr, im Wintergarten hall, in Form eines Kavallerie-Kameradens-Apells mit Damen (Kommerz). Die Leitung des Leinwand in Halle gegründeten Mitteldeutschen Kavallerie-Verbandes findet am darauffolgenden Sonntag, 9 Uhr, ebenfalls im Wintergarten hall, von wo sich auch der Festzug am 19. Mai nach dem Zoo in Bewegung setzt. Die Direktion des Zoo hat das Eintrittsgeld für die Kameraden und ihre Angehörigen für diesen Tag bedeutend herabgesetzt. Diese Karten sind im Vorverkauf bei den Vereinsführern zu haben, spätestens an der Kasse des Hofhotels, Sonntagabend. Empfangslokal für alle auswärtigen Kameraden ist A. Schneiders Hotel, Krutenbergstraße 29 (Ecke Hindenburgstraße).

Schön und schnell

Das ist die Parole, die dem vom Gaugetriebe Halle-Merseburger der Deutschen Stenographen-Gesellschaft am kommenden Sonntag durchgeführten Leistungsschreiben auf der Schreibmaschine zugrunde liegt. Schön — wer der Feder viele macht und sauber arbeitet, hat keine Aussicht auf Erfolg. Schnell — nicht lange können, wenn's gelingen soll: 3, 4, 5 Umschläge in der Stunde ist die Mindestforderung. Und wenn die Leistungen aller 120 Teilnehmer zusammengezählt werden, ergibt sich für jeden Vormittag die erstaun-

liche Zahl von weit über einer Million Umschläge.

Das ist ungläublich. Deshalb möge jedermann Gelegenheiten nehmen, den Lebenswerten der beiden Veranstaltungen zu besuchen. Beide Veranstaltungen sind öffentlich und finden ab 9 bzw. 19 Uhr im „Neumarkt-Schützenhaus“ statt.

Ein Silvesterfest

Die beiden Brüder R. und A. trafen in der Silvesternacht in vorläufiger Stimmung im Steingew ein gewissen A. Der jüngere Bruder wandte sich an den neuen Bekannten und enthielt ihm in seiner Botschaft, was er, seinen Gedanken die Weihnachts-Intenue durchzuführen, so hofft eine Zeiter, aus dem Hofe seines Grundstücks und beide wenden sich nun in eine der Nebenstraßen des Steingew, wo der Silvesterfest verbricht werden soll. Der ältere Bruder war inzwischen schon angekommen. Das Ende des Spieles war die Verhaftung der drei und gefest das aerischste Nachspiel. Alle drei wurden das gesellschaftliche Verleihen (Kameraden) angefangen. Im Anfang sah die Verhandlung vor dem Schöffengericht recht unangenehm für sie aus, da die beiden Brüder ganz erheblich, auch schon wegen Eigentumsvergehens, vorbestraft waren. Doch die Zeugen waren nicht so günstig, wie sie es das Schöffengericht zu einem Freispruch bei allen drei Angeklagten kam.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Seminars für Volkshochschulen der Universität, wurde gestern im Saal „Rathshaus“ vom Rheinisch-Westfälischen Schöpfungsbild, Eben, vorgeführt, der einen Einblick in die Gewinnung der Kohle gab. Abschließend wies der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, auf die große Bedeutung der Kohle als Volkswirtschafts- und Arbeitsmittel hin.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Seminars für Volkshochschulen der Universität, wurde gestern im Saal „Rathshaus“ vom Rheinisch-Westfälischen Schöpfungsbild, Eben, vorgeführt, der einen Einblick in die Gewinnung der Kohle gab. Abschließend wies der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, auf die große Bedeutung der Kohle als Volkswirtschafts- und Arbeitsmittel hin.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Seminars für Volkshochschulen der Universität, wurde gestern im Saal „Rathshaus“ vom Rheinisch-Westfälischen Schöpfungsbild, Eben, vorgeführt, der einen Einblick in die Gewinnung der Kohle gab. Abschließend wies der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, auf die große Bedeutung der Kohle als Volkswirtschafts- und Arbeitsmittel hin.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Seminars für Volkshochschulen der Universität, wurde gestern im Saal „Rathshaus“ vom Rheinisch-Westfälischen Schöpfungsbild, Eben, vorgeführt, der einen Einblick in die Gewinnung der Kohle gab. Abschließend wies der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, auf die große Bedeutung der Kohle als Volkswirtschafts- und Arbeitsmittel hin.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Seminars für Volkshochschulen der Universität, wurde gestern im Saal „Rathshaus“ vom Rheinisch-Westfälischen Schöpfungsbild, Eben, vorgeführt, der einen Einblick in die Gewinnung der Kohle gab. Abschließend wies der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, auf die große Bedeutung der Kohle als Volkswirtschafts- und Arbeitsmittel hin.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Seminars für Volkshochschulen der Universität, wurde gestern im Saal „Rathshaus“ vom Rheinisch-Westfälischen Schöpfungsbild, Eben, vorgeführt, der einen Einblick in die Gewinnung der Kohle gab. Abschließend wies der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, auf die große Bedeutung der Kohle als Volkswirtschafts- und Arbeitsmittel hin.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Seminars für Volkshochschulen der Universität, wurde gestern im Saal „Rathshaus“ vom Rheinisch-Westfälischen Schöpfungsbild, Eben, vorgeführt, der einen Einblick in die Gewinnung der Kohle gab. Abschließend wies der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, auf die große Bedeutung der Kohle als Volkswirtschafts- und Arbeitsmittel hin.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Seminars für Volkshochschulen der Universität, wurde gestern im Saal „Rathshaus“ vom Rheinisch-Westfälischen Schöpfungsbild, Eben, vorgeführt, der einen Einblick in die Gewinnung der Kohle gab. Abschließend wies der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, auf die große Bedeutung der Kohle als Volkswirtschafts- und Arbeitsmittel hin.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Seminars für Volkshochschulen der Universität, wurde gestern im Saal „Rathshaus“ vom Rheinisch-Westfälischen Schöpfungsbild, Eben, vorgeführt, der einen Einblick in die Gewinnung der Kohle gab. Abschließend wies der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, auf die große Bedeutung der Kohle als Volkswirtschafts- und Arbeitsmittel hin.

HALLE in wenigen Worten

Am 10. Mai feiert der Eisenbahner Karl Heibler, Luthstraße 68, sein 30jähriges Dienstjubiläum.

Die Stromzufuhr setzte gestern 10.45 Uhr in der elektrischen Leitung der Straßenbahn Schmeerstraße-Marktplatz aus. Die Verkehrs-führung war um 12 Uhr beenden.

Gegen 14.30 Uhr erfolgte an der Ludwigs-Waldenerstraße — Im Steintor ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug

Volksgeossen!

Die Hitler-Jugend sammelt am 16. und 17. Mai für das deutsche Jugendherbergswerk . . . Gebit

Kraftwagen und einem Motorrad mit Helm, beide gestohlen wurden beide Fahrzeuge beschlagnahmt.

Gegen 14.30 Uhr riefen an der Ecke Paul-Weg-Strasse/Waldener Straße ein Radfahrer mit einem Luftkrafwagen zusammen. Angeblich ist das linke Vorderrad des Luftkrafwagen über die Weine des Radfahrers gefahren und hat denselben mehrere Meter mitschleift. Der Radfahrer wurde mit dem Kranwagen des Roten Kreuzes dem Bergmannstrost zugeführt.

Gegen 15 Uhr fuhr ein angegriffener Radfahrer beim Einbiegen von der Oberdorfer Straße in die Merseburger Straße auf einen vor dem Grundstück 154 halbierten Personenkraftwagen auf. Er kam dabei zu Fall und erlitt leichte Hautabrisse am linken Bein.

Gegen 18.45 Uhr wurde vor dem Grundstück Torstraße 19 ein neunjähriger Schüler von einem Straßenbahnwagen der Linie 6 angefahren. Er erlitt Hautabrisse am linken Bein.

In der Merseburger Straße riefen 18.55 Uhr vor dem Grundstück 153 ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Beide kamen zu Fall. Der Radfahrer klagte über Rückenbeschwerden. Die Schuld trifft den Radfahrer, da er ohne ein Zeichen zu geben nach links einbog und dem Motorradfahrer den Weg verperrte.

Mit seinem Fahrrad in die Straßenbahn schienen geraten ist gestern 19.15 Uhr vor dem Grundstück Große Brunnenstraße 4 ein 12-jähriger Schüler. Er stürzte und erlitt leichte Verletzungen am Unterarm davon.

Von einem Personenkraftwagen wurde um 20 Uhr vor dem Steinfelder Bahnhof ein Gostarter und ein Kraftfahrzeugschlepper angefahren.

Turnschuhe Gummi-Bieder

ungefährten sowie von einem Straßenbaum die Rinde abgeriffen.

Vor dem Grundstück Bernburger Straße 14 wurde 20.10 Uhr ein 67 Jahre alter Mann an einem Luftkrafwagen angefahren. Er erlitt Verletzungen am linken Oberarm und am Kopf und wurde mit dem Kranwagen der SS der Wehrmacht Dr. Koeffler zugeführt.

Zyklus „Englische Kultur“

Um die Kenntnis vom Wesen des Englandertums immer weiter zu vertiefen, veranstaltet der Arbeitskreis der Deutschen England-Lige e. V. in Halle am 11. und 12. Juni im Sommer 1936 für einen kleinen Kreis England-interessierter 4 auslandsstudierende Abende, die unter dem Leitthema: „Die englische Kultur als Ausdruck des Englandertums“ stehen.

Folgende Einzelheiten werden behandelt: 1. Der Engländer und sein Verhältnis zur Religion, Natur, Kunst und Wissenschaft (Dienstag, 12. Juni 1936). 2. Die englische Sprache als Spiegel des englischen Volkstums, -adents und -sittens (Dienstag, den 26. Juni). 3. Die eigenartige Prägung der englischen Kultur (Dienstag, den 9. Juni). 4. Deutschland und die englische Kultur (Dienstag, den 23. Juni).

Die Teilnehmergebühren für die Abende betragen 1.50 RM. Die Abende finden jeweils von 18 bis 19.30 Uhr im Institut Deutsch-Englischer Kulturkreis, Universitätsstraße 15 bis 16, 1. Treppen, statt. Die Anmeldungen nimmt ebenfalls der DSK entgegen, und zwar bis zum 11. Mai 1936.

Das Schwarze Beil

Der Inhaber des Lehrstuhls für Eisenbahnenwesen an der Technischen Hochschule Darmstadt, Professor Erich Kauler, auf der zur Zeit in Halle verweilt, wurde von der städtischen Verwaltung, in deren Dienste er für eine Reihe von Jahren den nach Berlin herübergehenden als Professor an der Lutz-Cl.-Universität verbunden, um den Eisenbahnenminister Hans und ausschließlich zur Verfügung zu haben.

Der Dozent für Vorträge und Anthropologie an der Technischen Hochschule in Dresden, Prof. Dr. S. Strauß, wird als Dozent für die nach Berlin herübergehenden Vorträge Prof. Dr. Hans J. K. Günther, der Professor für Anthropologie und Ethnologie an der Universität Jena übernehmen.

Bacon und die Schweinfurter Akademie

Zur Vorgeschichte der Akademie der Naturforscher in Halle

Die neueste Philosophie und kulturgeschichtliche Forschung hat erwiesen, daß die heutige „Akademie der Naturforscher“ in Halle wesentlich auf den im Jahre 1627 veröffentlichten utopischen Staatsroman „New-Atlantis“ des Engländers Francis Bacon mit aufgebaut. Der folgende Aufsatz eines Fachmannes zeigt diese interessanten Zusammenhänge auf.

In allen geistig bewegten Zeiten sind neben abstrakten Systemen der Staatsphilosophie Versuche eingetreten, das Bild eines vollkommenen Staates in Anschaulichkeit zu zeichnen. Häufig sind diese Utopien idealer Staaten von Staatsmännern geschrieben worden, die inmitten des politischen Lebens standen; häufiger von Menschen, die durch die Welt führten; und manchmal auch wurden sie von Philosophen geschrieben neben ihren so anfangungsfernen, streng wissenschaftlichen Abhandlungen.

Es wäre falsch, anzunehmen, daß diese Staatsromane oder „Utopien“, wie sie nach dem Vorbilde der 1510 von dem englischen Künstler Thomas Moreus geschriebenen „Utopia“ genannt werden, ohne Bedeutung für die Gestaltung unserer Staatswesen gewesen und daß sie lediglich als Spiel phantastischer Gedanken zu werten seien. Tatsächlich sind die Wechselbeziehungen zwischen den sich gemädelerten Staatswesen und den Staatsromanen größer und härter als die zu den verstorbenen Systemen der Staatsphilosophie. Gerade weil die Staatsromane die Anschaulichkeit in der Darstellung der gedanklichen Schöpfung und Gemüthsrichtung der philosophischen Diskussionen vorzogen, konnten sie eine viel größere Wirkung auf die philosophisch weit ungeschulten Staatsherrn ausüben. Obwohl größer aber mußte die Wirkung eines solchen Staatsromans sein, wenn er im Augenblick des Werdens einer neuen Zeit erschien und wenn er von dem bedeutendsten Philosophen und dem größten Staatsmann dieser neuen Zeit geschrieben wurde. Nur selten findet sich in der Kulturgeschichte eine Verbindung der entgegengelegten Denkrichtungen eines Politikers und eines philosophischen Denkers. Wenn sich aber beides vereint, wie in Francis Bacon, Lord Verulam, dann ist die Bedeutung und die Auswirkung in der Zeit um so nachhaltiger. Francis Bacon, der 1581 Vorstandler jenes England geworden war, das 30 Jahre zuvor die spanische Armada abgewehrt hatte, schrieb am Ende seines Lebens im Jahre 1624, nachdem er eine Anzahl philosophischer, juristischer, naturwissenschaftlicher und staatswissenschaftlicher Abhandlungen bereits veröffentlicht hatte, eine nur kleine Schrift, einen Staatsroman, den er niemals für die Öffentlichkeit und der auch erst 1627 nach seinem Tode veröffentlicht wurde. Um so erstaunlicher aber sind die Nachwirkungen dieser „New-Atlantis“, wie Bacon seinen Staatsroman genannt hatte.

Auf einer Insel im Ocean liegt ein einziger Staat, der den Verkehr mit den umliegenden Völkern verloren hat und der sich auf Grund seiner Geographie und der bewußten Förderung technischer Erfindungen viel weiter entwickelt hat als die abendländischen

Völker insgesamt. Dieser Staat kennt bereits — 300 Jahre vor ihrer Erfindung — Unterseeboote und Flugzeuge, Kilm und Mikroskop, Radio und Grammophon. Im Jahre 1624 hat Bacon bereits den Wissenschaftsbericht, wie er sich 300 Jahre später gestaltet, vorausgesehen. An New-Atlantis gibt es die meisten der erst heute und auch heute noch nicht durchweg eingerichteten wissenschaftlichen Institute. Jedes Teilgebiet der Wissenschaften, Statistk, Zoologie, Geologie, Meteorologie, Mathematik, Geometrie, Physik, Chemie, Musik,

alles steht zur Verfügung. Es gibt Einrichtungen zur Untersuchung und Herstellung von Nahrungsmitteln. Die Vögel werden künstlich gezüchtet. Zur Kenntnis und Heilung der menschlichen Geistes werden Tierversuche angeestellt. Luft, Wasser und Diätarten werden in besonderen Kliniken und Klimakammern gegeben. In großen Maschinenhäusern werden riesige Kraftmaschinen erzeugt. Die Werke des Erdinnern wird ausgenutzt. New-Atlantis ist also ein Staat, der in der Pflege der technischen Wissenschaften noch über den

eigentlich aus den Laboratorien und Versuchsanstalten heraus regiert. Denn die Naturforscher, die dort ihr Leben lang die Geheimnisse der Natur aufzudecken sich bemühen, sind zugleich die Herrscher des Landes. Mit dieser Wendung sucht Bacon die Notwendigkeit aufzuzeigen, die für jeden Staat darin besteht, wissenschaftliche Institute zu errichten, die zum Nutzen der Gesamtheit des Volkes Versuche anzustellen haben, die der einzelne Gelehrte allein niemals durchführen könnte. Damit hat Bacon den in seiner Zeit allgemein verbreiteten Gedanken eines solchen Forschungsinstitutes als erster in konkreter Form ausgesprochen. In der New-Atlantis vom Jahre 1624 wurde die Idee zur Wirklichkeit. Von diesem Jahre ab wirkte die Idee — nun einmal ganz klar ausgesprochen — ins Ungeheuer fort.

Nach dem Vorbilde des Forschungsinstitutes von New-Atlantis wurde 1645 und 1662 die noch heute in London bestehende „Royal Society“ gegründet. Einige Jahre später (1665) wurde die Berliner Akademie nach dem Vorbilde der Royal Society neuorganisiert. Im Jahre 1712 wurde die Bolognener Akademie nach dem Vorbilde der bairischen Akademie gegründet. Nachwirkungen der bairischen Gedanken finden sich noch in der Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und den meisten der anderen wissenschaftlichen Gesellschaften Europas.

Alle diese wissenschaftlichen Gesellschaften hatten den von Bacon in jeder Zeit am lautesten verkündeten — wenn auch von ihm selbst nicht immer eingehaltenen — Gedanken voraussetzungslos wissenschaftlicher Forschung aufgenommen. Bacon prägte das bestimmende Wort: Wissen ist Macht. Das menschliche Denken soll sich im Gegenstand zu der bis dahin gewandten Richtung des Mittelalters allein auf die Natur richten. Der Mensch soll durch Erfahrung und Erfindung die Gehege der Natur zu erkennen streben, um sich die Natur für sein Leben dienstbar zu machen; er soll die Natur beherrschen lernen, um sie auszunutzen. Das Wissen ist nicht mehr Selbstzweck, sondern Mittel, das Leben zu gestalten. Allerdings darf dieser Nützlichkeitsgedanke nicht bedeutend werden als ein Streben nach fleischlichem und persönlichen Vorteil, nach hoher Ausnutzung des Wissens. Es ist vielmehr der große Gesichtspunkt der Bacon, vornehmlich: Das Wissen soll der Menschheit helfen, ihre Kulturstimmung zu erfüllen. Dieser Grundgedanke ist es, der Bacon zur Abfassung seiner New-Atlantis führt, das, was er aus der Herrschaft über die Natur für die Zukunft des Menschengeschlechtes für möglich ansieht und hofft, einen Zustand natürlichen Glückes und allgemeiner Gerechtigkeit in einem weit geordneten Staate, das will er den Menschen vor Augen führen.

Was nun diesen fragmentarischen Staatsroman eines englischen Philosophen und Staatsmannes für Deutschland besonders für Halle so bedeutsam macht, das ist die Tatsache, daß seine leitenden Gedanken in Deutschland früher als in dem Heimatlande England zur Wirkung kamen. Zwar gab es schon vor-



Rehabilitationsmal nach einem gelagerten Gemälde Sir Francis (später Lord) Bacon, Viscount St. Albans

Optik, Akustik, Mechanik, vergleichende Anatomie, Experimentalphysiologie, Verrologie — jedes hat seine eigenen Forschungsstätten, Laboratorien, meteorologische und biologische Versuchs- und Beobachtungsstationen, landwirtschaftliche Versuchsanstalten, Studienpfeilschulen für besondere Zwecke —

— 300 Jahre — jüngeren abendländischen Staaten steht. Und alle diese Erfindungen sind nur deswegen möglich gewesen, weil von Staatswegen eine Einrichtung geschaffen wurde, in der systematisch neuen Erfindungen nachgegangen wird. Der Staat New-Atlantis wird



Der Ruf aus Puri

Ein abenteuerlicher Roman von Ludwig Oster

Copyright 1936 by Verlag Hans Müller, Berlin

23. Fortsetzung
 Sie sah Renate auf ein Badestimmer von dieser Größe und von solch praktischem Merkmal. Alle leuchtenden Teile waren aus reinem Silber, und ein Wasser von ledig Metern Breite und neun Metern Länge lag freundlich zum Schwimmen ein. Ein wohlriechender, bestäubender Duft strömte von dem Wasser aus.

Ein Kleinauswahl kostbarer Kleidungsstücke in einem praktischen Antefederarm hing in den anschließenden Schränken...
 Badewasche erklärte ihr lächelnd: „Som Soudschmeyer habe ich Ihnen zu entrichten, daß jeder Ihrer Wünsche Befehl ist.“

Es war ihr gestattet, den Park zu betreten, und Badewasche war immer in ihrer Nähe, und sie war auch überzeugt davon, daß sie auch sonst von unsichtbaren Menschen beobachtet wurde.

Keinen Zweifel hegte sie auch darüber, daß sie sich im Schlosse des Fürsten von Scholapur befand.
 Sie verzicht auf den Kopf darüber, wie das möglich war, denn es war doch ausgeschlossen, daß Teile und der Fürst sich kannten. Teile war ihr Entführer, darüber gab es keinen Zweifel. Er hatte auch wahrhaftig nicht zuviel getan mit den verheißungsvollen Worten: „Ich führe Sie ins Paradies.“

Aber Renate fühlte sich nicht glücklich in diesem irdischen Paradies.
 Eine beklemmende, wachsende Furcht war in ihr.
 Sampan und träge verstrichen die Tage, und nichts gelangte sich. In Ungewissung wurde von Badewasche und einer Anzahl indischer

Eingeborener geteilt — Männer, die sich schrittweise von ihr vernachlässigt, sie freundlich anblicken, aber kein Wort zu ihr sprachen.
 Sie war sich im Zweifel darüber, ob es den Deuten verboten war, mit ihr zu sprechen, oder ob sie einfach die englische Sprache nicht beherrschten; das Letztere war wahrscheinlicher.

Die meiste Zeit der ionischen Tage verbrachte sie im Park, der eine ungewohnte Verbindung zu haben schien. Er war angefüllt mit vielen Pagoden und Tempeln, und Statuen, von welchen manche graueneinlösend waren.

Alles, was ihre Augen schauten, war aus Marmor, Gold und Silber, und die allerbunden Augen der zahlreichen Götzenstatuen waren stier Pupillen und andere Geisteslose von unermesslichem Wert.

Der kleinste Wind genierte auch die Dienere in herbeizurufen, oder es hatte keinen Zweck, sich mit Badewasche zu unterhalten, denn sie gab nur einseitige Antworten, war immer freundlich und ehrerbietig.

Die Fremden in ihrem Gesicht waren bis auf eine völlig geblüht und unsichtbar geworden; eine Farbe aber sah sich die und rot von der Stirn über das linke Auge und verließ über die kupferfarbige Wangen am Kinn, was dieser Frau, die früher eine Schönheit gewesen war, ein ganz anderes, jenseitig sogar wild anmutendes Aussehen verlieh.

Dann aber geschah eines Tages doch etwas in dem bedrückenden täglichen Einzelnen: ein Herr in glänzender Nationaltracht trat zu ihr ins Zimmer, gerade, als sie gepreist hatte und sich eine Zigarette anzünden wollte.

Betroffen legte sie Zigarette und Streichholz in die Umhülle und starrte erbleichend in das ascheisse, vornehme, sandfarbene Antlitz des Anders.

Zwei brennende schwarze Augen waren fest, aber keineswegs unfreudlich auf sie gerichtet. Sein Haar war hart an den Schläfen ergraut, die langen, hageren Finger leuchteten durchsichtig. Ein ungewöhnlich großer Rubinring schmückte den Mittelfinger der rechten Hand.

Demüthig verneigte er sich mit versträubten Armen vor ihr.

„Ich bin Kerinda, der Haushofmeister, und ich bin von meinem Herrn beauftragt, mich zu informieren, ob alle Ihre Wünsche bislang Befriedigung gefunden haben, gnädiges Fräulein.“ sprach er mit tiefer, wohlklingender Stimme in perfektem Deutsch.

Ein paar Sekunden lang moß sie ihn, dann nickte sie und erhob sich.

„Ich bin mit der Bedienung sehr zufrieden, aber nicht mit der Behandlung, die man mir antun werden läßt“, sprach sie empört und mit wütenden Augen. „Mit welchem Recht hält mich Ihr Herr gefangen?“

Er hob bedauernd die Schultern und antwortete lebensfahlos: „Ich bin leider nicht dazu berechtigt, darüber zu sprechen.“

„Aber Sie werden mir doch sagen, wer Ihr Herr ist? Natürlich der Kaiser von Scholapur?“

„Ich kann nichts sagen. Aber ich glaube, mein Herr wird bald Beurlaubung nehmen, Sie über alles, was Ihnen unklar ist, aufzuklären.“

„Respekt tut er es nicht schon längst?“
 „Mein Herr ist verreist.“
 „Wann wird er wiederkommen?“
 „Ich kann es nicht sagen, es ist ganz ungewiß.“
 „Aun, ich möchte ihn sofort zu sprechen, wenn er von seiner Reise zurückgekehrt ist, verstanden, Herr Kerinda? Es ist empörend, daß man es gewagt hat, mich meiner Freiheit zu berauben, und ich bin überzeugt, daß dieser unerhörte Menschenraub noch ganz schlimme Folgen für Ihren Herrn haben wird! Man

wird nichts unerlaubt lassen, mich zu finden, und man wird mich finden.“

Sie bemerkte den feinen Spott in seinem Gesicht.

„Gnädigste dürfen überzeugt sein, daß es nicht der Fall sein wird. Es klingt vielleicht brutal, Ihnen das zu sagen, aber es ist wahr: schließlich immer noch besser, Sie finden sich gleich von vornherein mit der Tatsache ab. Mein Herr ist allmächtig, und selbst der Arm der englischen Regierung reicht nicht in seine fernsten an die Macht meines Herrn heran. Diese Tatsache haben Ihnen verschiedene andere Menschen vor Ihnen allmächtig erzählt... und sich damit abgefunden. Ich habe Ihnen noch zu sagen, daß Sie nichts, aber auch gar nichts zu befürchten haben und sich in treuerlicher Debat befinden.“

Mit einer tiefen Verbeugung entfernte er sich rückwärts gerade. Sie fixierte ihn mit glühenden Augen nach, prüfte die Lippen zu lammen und verstand, es, noch irgendetwas Wort an ihn zu richten, denn sie wußte, daß es doch ganz zweifellos war.

Das, was sie reden von Kerinda gehört, beunruhigte sie stark und erschütterte den letzten Rest ihrer Hoffnung auf Befreiung. Da, unabweisbar, befand sie sich in der Gewalt eines Menschen, dessen Macht unbegrenzt sein mußte.

Was war nun aus ihrer Unternehmung, dem Vater zu befreien, geworden? Vielleicht war es Letzte geklopft. Eine der dem Verdraben zu befreien, dafür aber hatte er sie als Preis zahlen müßten.

Und befand sich nicht auch noch ein anderes deutliches Mädchen in der Gewalt des Fürsten von Scholapur? Fragen die Dinge vielleicht nicht doch ganz anders, als wie sie vermutete?

Die Tatsache, daß Teile seine Hand im Spiel hatte, ließ sie zweifeln.



Gulliver und der Riese

Eine heitere Swift-Anekdote. Von Oskar Georg

Der Stelecks und Jenseits der Alpen gelehrte Gesellschaften, so die 1497 unter Kaiser Max durch den fränkischen Humanisten Conrad Celtus in Wien gegründete Gelehrte Donau-Gesellschaft, die die Verfröschung der Literatur, Naturwissenschaft und Mathematik verurteilte. Doch sind die Forschungen noch allenthalben mit nützlichen Spekulationen verknüpft, so daß man die Gesellschaften mehr als Schulen der Weltweisheit denn als Stätten der geistigen Fortbildung ansehen muß. Die Gelehrte Donau-Gesellschaft ging auch bald nach Kaiser Max' Tod in den Wirren des Türkenkrieges und in den Bewegungen der Reformation und Gegenreformation unter. In dieser Zeit waren die Vorzüge der Begründer besonders der moderneren biologischen Naturwissenschaften, die Vermittler und Erneuerer des griechischen Wissens und der geistigen Bildung des Volkes.

Am 1. Januar des Jahres 1632, zu einer Zeit, da es in Italien unter der Academie dei Scientes als Vorbild gab, und zu einer Zeit, da in England die Royal Society erst als ganz löse Vereinigung bestand, die unter der Leitung des Deutschen Theodor Bomb auf dem Reichshofen in Worms zusammengeführt wurde — zu dieser Zeit gründete der Schweinfurter Stadtphysikus Johann Lorenz Baugh (1605 bis 1665) in der damals freien Reichsstadt Schweinfurt, nachdem er im Herbst des Jahres 1631 die ersten Vorbereitungen geführt hatte, zusammen mit den Vereinen seiner Stadt, sehr, Metzger und Köchler, die Academia Naturae Curiosorum. Der Zweck war zunächst die Verknüpfung der Künste und Künstelehre. Dann aber betratete sie sich über das ganze Gebiet naturwissenschaftlicher Forschung. Das Ziel war dabei, die durch Versuche anderer Väter getrennten Wissenschaften einander näherzubringen und in gegenseitigem Austausch der Forschungsergebnisse zu bewegen; eine Aufgabe, die wohl damals nicht immer wolle Verständnis gefunden haben mag. Auch der Werksort unter den Gelehrten scheint nicht immer sehr glücklich gewesen zu sein, wenn man beachtet, daß ein damals doch recht beachtlicher Professor, Nicolaus Hieronymus Gundling, in dem dritten Bande seiner dreibändigen „Vollständigen Historie der Gelehrtheit“ über seine Amtseigenen dieses Urteil äußert: „Es ist schwer, mit Gelehrten umzugehen. Denn dieselben haben nicht allezeit Virtutes Humaniores an sich. Einige nemlich sind neidisch und wollen Niemanden gerne communicieren. So sind auch Affectus, homines avari, unter ihnen, die Nichts, als nur vor Geld, tun. Ein recht schaffener Gelehrter aber ist billig communicable und freut sich vielmehr, über das Incrementum Literarum.“

Bei ihrem Jahresmeeting nahm sich die Academia Naturae Curiosorum die Fortschrittsgelehrtheit der Neu-Atlantis zum Vorbild. Diese Aufgabe ist in den drei Jahrhunderten ihrer Geschichte nicht belanglos geworden. Erst neueste Philosophie und Kulturgeschichtliche Forschung konnte es als Aufgabe erweisen, daß ein taggenaueres „Atlantis nuncius“ dazu beitragen hat, die erste naturwissenschaftliche Akademie, die in Europa und die erste rein wissenschaftliche Akademie in Deutschland zu gründen. Die Bedeutung dieser Aufgabe, besonders für die Vorbereitung streng naturwissenschaftlichen Denkens, läßt sich noch gar nicht absehen. Die Wechselbeziehungen zwischen dieser ersten deutschen, in Schweinfurt gegründeten Akademie und den Wissenschaften des Auslandes haben am frühesten mit dazu beigetragen, daß schon im 17. Jahrhundert, zu einer Zeit, da Deutschland noch keine politische Weltgeltung besaß, die deutsche Wissenschaft wenigstens eine Weltgeltung erlangte.

Man hat die Anknüpfung allein ist es gewesen, eine solche naturwissenschaftliche Gesellschaft zu gründen, der der englische Kanzler dem

Jonathan Swift, der in seinem Buche über Gullivers Reisen das märchenhafte Land der Riesen und das der Zwerges schilderte, war selbst ein großer Freund des Reichens. Im Jahre 1711 muß er aber allein eine Fußwanderung durch Südbengland.

Eines Abends kam er in ein kleines Städtchen. Es regnete unaußersächlich, und der Dichter ging in eine Herberge, um dort zu übernachten. Aber der Wirt schickte ihn, heute war Markttag, die Viehhändler und Bauern aus der Umgegend sind bei mir eingekocht, es ist kein einziges Zimmer mehr frei.

„Aber Herr Wirt!“ sprach Swift, „Ich merke doch noch ein einziges Bett für einen durstigen Reisenden ist nicht?“

Der Wirt lachte. „Was denkt Ihr, Herr? Ich habe meine Betten sogar doppelt vermietet. In jedem schlafen schon zwei Gäste. Nur eins ist noch da, in dem nur einer schlief. Aber ich würde Euch nicht dazu raten, sein Lager zu teilen. Es ist nämlich der Schlichter Gonnald, ein Grobian und Raufbold, der überall Händel sucht und schon manchen Mann zum Krüppel geschlagen hat.“

„Er was?“ rief Swift, „der mit dem Bett? Ich will mit dem Kerl schon fertig werden!“

Der Wirt betrachtete äusserlich den nicht sehr fröhlich aussehenden Reisenden. Dann führte er ihn in das Zimmer.

Swift zog sich den Oberrock aus und trat in das Bett. Aber er kam nur halb hinein, denn drinnen lag er mächtig kerl, der drohend sauerte und sich nicht einen Zoll von der Stelle rührte.

„Schlaf! Ihr noch nicht, lieber Herr?“ fragte Swift freundlich. „So gehet, daß ich Euch einen guten Abend wünsche.“

Der Schlichter knurrte wieder, es war so lang wie das Getrümme eines gereizten Särens.

Swift setzte sein Gesicht nieder und sprach: „Habt Ihr gute Geschäfte gemacht heute? Ich scheint ein reicher Mann zu sein, nach Eurer Wohlbeleibtheit zu urteilen.“

Der Schlafgenosse zog eine Faust unter der Decke vor.

„Ach ja!“ seufzte Swift traurig. „Wenn ich doch auch von guten Geschäften reden könnte! Aber mein Handwerk hat keinen gebührenden Lohn im Eures. In einem Wirtshaus hab ich erst sechs aufgehängt! Wie soll man davon leben!“

deutschen Stadtmedicus Lorenz Baugh gegeben hat. Es ist vielmehr auch die Form ihrer Einrichtung gewesen, die ausnahmslos auf das der Naturwissenschaften gebührende Vorbild zurückzuführen ist.

Aber auch äußerlich schloß sich die Schweinfurter Akademie dem baconischen Vorbild an. So wie in Neu-Atlantis die Forscher eine Gesellschaft im Staate einziehen, so auch die Forscher der Academia Naturae Curiosorum, die sich schon in den ersten Jahren ihres Bestehens durch eigene Kraft und nicht durch Protektion eines Herrlichen Hofes einen in ganz europäischer Kulturzeit bedeuten Ruf erworben hatte. Im Jahre 1670 durfte sich die Schweinfurter Akademie in Anerkennung an das alte Heilige Römische Reich durch den Kaiser und zu Ehren Kaiser Leopold I. den Namen Societas Romani Imperii Academia Caesarea Leopoldino-Carolina nennen.

Man hat die Anknüpfung allein ist es gewesen, eine solche naturwissenschaftliche Gesellschaft zu gründen, der der englische Kanzler dem

trachtete mit hillem Lächeln den großen, häßlichen Riesen in dem köstlichen Gewebe.

„Waschen Sie sich keine Sorgen um das häßliche Materie, Herr Riese, das sind noch fleischig und gültig. Es gibt in den Schärften so viele Kleider. Such ein anderes daraus hervor.“

„Aber Sie war erschrocken über den kranken, entsetzten Gesichtsausdruck der Frau.“

Wenige Minuten später — die Anderin war fortgerollt — glaubte Kenate, einen lauten Schrei aus dem Schloß zu vernehmen — ein zweiter, noch hellerer. . .

War das nicht Bawama's Stimme?

War das nicht Bawama's Stimme wieder auftauchte, mit einem anderen weißen Kleid im Arm, flackerten ihre Augen angestrichelt, und wieder bemerkte Kenate in dem Bild jenen absonderlichen lässlichen Ausdruck, den damals, als man sie auf dem Schloß geschlagen hatte.

„Man hat Sie geschlagen, Bawama?“ sprach Kenate entsetzt auf und legte ihren Arm um die Schulter der Gaborin. Die aber sprach betroffen zurück und — lächelte, schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, nein, man hat mit nichts getan, Mlaby!“ erwiderte sie sich.

„Sie läugern!“ rante Kenate mißbilligend. „Sie haben Recht!“

„Ja“, war die kaum vernehmbar Erwidern.

Gebankvoll schritt Kenate der großen, breiten Marmorstreppe zu und ließ sich von der Anderin hinwegentführen.

Was mußten das für grauliche Menschen sein, die ein armes Schwaches Weib eines so geringfügigen Vergehens wegen schüttelten?

Sie schauderte zusammen und dachte daran, was ihr wohl geschehen würde, wenn sie sich weigerte, einen direkten Befehl des Tyrannen zu erfüllen. . . denn unaufrichtig war der Behälter dieses Palastes ein gewalttätiger ausdauernder Verfechter. . .

Sie kannte darauf, vielen Menschen fernzukommen, um ihm ihre Empörung ins Gesicht zu schleudern, wiewohl sie sich sagte,

Der Mann im Bett hob den Kopf. „Was habt Ihr gemacht?“ fragte er mittraulich.

„Erst leich aufgehängt, Herr!“ sprach Swift. „Beobacht! Nur sechs . . .“

Der Riese wandte sich um: „Was denn für sechs?“

„Nun, arme Sünder natürlich!“ sagte Swift, „zwei Diebe, einen Mörder und drei Kaufbolle.“

„Da fuhr der große Gonnald hoch. „Zum Teufel! Ich frage er, wer seid Ihr denn eigentlich?“

„Kennt Ihr mich nicht?“ fragte Swift verzerrt. „Ich bin der Hente von London und gerade auf der Reize nach Bedford, wo ich acht Straßenräuber aufhängen soll . . .“

Da stieß der Riese im Bett einen entsetzten Schrei aus, sprang mit einem mächtigen Satz aus dem Bett und fuhr aus dem Zimmer, als sei der Heißhunger hinter ihm.

Jonathan Swift lachte aufzucken, trost tief in das warme Bett hinein und schlief zufrieden bis zum nächsten Morgen.

Ein Leben unter Beduinen

Karl A. Rasman geht heute zu den ganz wenigen Deutschen, denen es gelungen ist, in die unerforschten Gebiete der Ariden Arabiens in Nordarabien einzuwandern. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kuaal-Stamm, viele Jahre gelebt, aber nicht als Fremder, sondern ihren Schicksal durch Blutsverwandtschaft durchlebt. Er hat erlebt, wie eine riesige Bevölkerung von ungefähr 30000 Menschen mit vielen hundert Tausenden von Kamelen durch die Wüste zog auf der Suche nach Wasser- und Weidplätzen. Er hat die Beduinen in ihrem Leben unter Beduinen erlebt. Er hat mit den kriegerischen Beduinen, vor allem mit dem mächtigen Kua

Gestern nachmittag, 4,15 Uhr, wurde das Gemeinderatsmitglied **Johannes Bruno Seyfarth** von seinem langen, fähigen Leben durch den Tod erlöst. Sein Anbeken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Im Namen des Gemeinderates:
Der Bürgermeister.
Weissen, den 8. Mai 1938.

Am 7. Mai verstarb nach Gottes Willen der Erbsohn **Bruno Seyfarth** im 97. Lebensjahre.

Der Gemeindefrentenrat
Weissen, den 8. Mai 1938.

Hand unserer Kranke befindet sich unter langjähriges Geduldsmühen, die der Gemeindefrentenrat **Franz Herrmann** im 81. Lebensjahre.

Der Gemeindefrentenrat
Weissen, den 7. Mai 1938.

Hand unserer Kranke befindet sich unter langjähriges Geduldsmühen, die der Gemeindefrentenrat **Schönemann & Schwarz, Dangelshaus** im 70. Lebensjahre.

Der Gemeindefrentenrat
Weissen, den 7. Mai 1938.

Hand unserer Kranke befindet sich unter langjähriges Geduldsmühen, die der Gemeindefrentenrat **Klara Wolf geb. Meyer** im 70. Lebensjahre.

Der Gemeindefrentenrat
Weissen, den 7. Mai 1938.

Hand unserer Kranke befindet sich unter langjähriges Geduldsmühen, die der Gemeindefrentenrat **Kirchliche Nachrichten** für Sonntag (Samstag), den 10. Mai 1938 (Wintersonnenschein) für die Kirche in Weissen.

Heute wurde uns das vierte Kind, ein gesundes Mädchen, geschenkt in dankbarer Freude **Dr. Gerhard Stammer** u. Frau Dorothée, geb. Meinhof u. Frau Dorothée, geb. Meinhof Halle (Saale), den 8. Mai 1938 Mühling 14, z. Z. Universitäts-Frauenklinik

Unter **Genther** wurde am 6. Mai 1938 geboren. **Ulrich Kaprolats** u. Frau Margarete geb. Richter Halle (Saale), Muehlbörger Straße 5 b. 2. D. K. Weissen.

Unter **Markisen Stoffe** Zelle Schirme Planen **Max Albert** Prinzstraße 18 Fernruf 26179 vollständige Auswahl Engros-Preise

Unter **Mordheim** mit Pa. gelblich **Spargel** ebenfals aus beste Qualität. **ig. Düten, Tauben** Spüßkücher empfangt **Kelchert's** Geflügel 87

Unter **Möbel** gut, billig **Franz Bosz** Langfisch-Garant. Simeubureau 41

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge** **H. Schneidm.** Gr. Steinstr. 84

Strassen-, Haus- und Garten-Kleider von **B. Klepzig** Mareb. Str. 162

Werbe-Monat modern RM. 5.00 **Salon Pichel** Bertramstraße 14 Ecke Jakobstraße Halle (Saale), Parfümerien am Lager, Ruf 31417

Astea ADDIER- u. BUCHHALF-MASCHINEN **Torpedo-Schreibmaschine** Unverwindliche Vorführung durch die Generalvertretung **Große & Wiffan, Halle** Leipziger Str. 48/49 Ruf 33870 u. 33874

Auch in Ihrem Haushalt: **KAMPF DEM VERDERB** durch **DKW-KÜHLUNG** Lassen Sie sich von unseren Fachleuten unverbindlich beraten! **Licht u. Wärme** G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 54 Zahlungserleichterung durch unseren R-Zahlplan.

Dr. Seeligmüller vom 13. bis 31. Mai **verreist**

REFORM-BAD Inh. Chr. Oelschlegel **HALLE-SAALE** jetzt: **Steinweg 13** Fernsprecher: 339 55

Schlaf-Speise-Zimmer Küchen sowie Polstermöbel aller Art Fernruf: 315 19 **Hugo Mittelstaedt** Gr. Klausstr. 34 und Kl. Klausstr. 4

Linyaffflüßchen stabil und sehr preiswert **RIITER** in Weissen

Dauer-Wellen 4.50 mit System Wella **Olto Erbster**, Steinweg 25 **Brillen - Photo** alle Krankenkassen **Kassel.** Jägerstr. 26, Ruf 34056

Pfaffen-Knollen	25,-
Schweine-Nieren	88,-
Kalbstecker	115,-
Schweineleber	115,-
Rinderleber	54,-
Rinder-Herzen	54,-
Ruh-Euter	20,-
Jarje Knollen	105,-
la Kaphur	105,-
Wettersteine, zarte	96,-
Schweine-Knochen	130,-
ohne Knochen	78,-
A. A. Brotweiz	98,-
feine Mehlweiz	98,-
seine Jagdwurz	88,-
W. Ananisel Butter, Duffel	21,-
Zistenschwam	21,-

BUNTE SOMMERSTOFFE kauft man bei **BUNTE** Da hat man große Auswahl. Da kauft man gut u. preiswert. Da findet man immer etwas ganz besonderes Hübsches u. wird sorgfältig bedient - Grund genug, um zu Bunte zu gehen.

HERMANN DIE GROSSE STOFF-ETAGE, HALLE-SAALE, GR. ULRICHSTR. 54

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des Bauvereins für Klimmönchungen e. G. m. b. H. 31. 12. 1936

Bilanz-Aufgabe		RM.
I. Anlagevermögen:		
Unbekannte Grundstücke	20 832,60	
Grundstücke	658,00	
Rechtlich abgetretene Grundstücke	100,00	
Rechtliche Grundstücke	100,00	
II. Forderungen:		
III. Verbindlichkeiten:		
IV. Rücklagen:		
V. Sonstige:		
VI. Sonstige:		
Gewinn- und Verlustrechnung		
Erträge:		
Abgaben:		
Ertrag:		

Kirchliche Nachrichten für Sonntag (Samstag), den 10. Mai 1938 (Wintersonnenschein) für die Kirche in Weissen.

Wittmeine kirchliche Nachrichten Sonntag, den 10. Mai 1938 (Wintersonnenschein) für die Kirche in Weissen.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des Bauvereins für Klimmönchungen e. G. m. b. H. 31. 12. 1936

Bilanz-Aufgabe

I. Anlagevermögen:

II. Forderungen:

III. Verbindlichkeiten:

IV. Rücklagen:

V. Sonstige:

VI. Sonstige:

Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge:

Abgaben:

Ertrag:

Des Gaues dritte Führerschule

Zur Indienststellung der Burg Wettin als Schulungsstätte der Bewegung für Beamte und Lehrer

Von Gauschulungsleiter Prager

Am Oktober 1933 wurde die Gausführerschule I Burg Seeburg ihrer Bestimmung übergeben, den Typ des „Predigers und Soldaten“, den Politischen Leiter zu bilden.

Am Juni 1934 wurde die Gauschule II Sagen mit der Aufgabe betraut, die Walter und Karte der Deutschen Arbeitsfront zu Führern der ihnen anvertrauten Gefolgschaften der Arbeitnehmenden zu formen.

Am Mai 1935 gab Gauleiter Rudolf Jordan die Anregung, allen Männern der Staatsverwaltung ebenfalls eine nationalsozialistische Gauschule zur Verfügung zu stellen.

Nach einer langen erfrachten Vorarbeit, deren Hauptaufgabe die bei der späteren feierlichen Einweihung gewürdigt werden wird, ist die Gauschule III bereit ihre Bestimmung zu erfüllen.

Der Kampf um die Seele des deutschen Volkes ist so alt wie das Volk selber. Einmal wurde er mit der Waffe ausgetragen, dann wieder geistig-weltanschaulich. Stets standen sich, wie immer im Leben, die Leberleibsel der Vergangenheit und die Träger der Zukunft im Geisteskampf gegenüber. Entschiedenheiten mußten und müssen noch fallen, um die Jahrhunderte geträumt wurde.

Die nationalsozialistische Weltanschauung fordert mit Recht alleinigen Anspruch auf die innere Gestaltung des deutschen Menschen. Einen Kompromiß gibt es nicht. Wo der Fluß der nationalsozialistischen Erkenntnis von der Furcht vor tieferem Willen eingezwängt wird, kann eine Entwicklung nicht gedeihen. Er wird sich gegeneinander verdrängen, wenn die Kraft seines Geistes und seiner Seele nicht hinnoh geleitet, wenn nicht der Weg dieser Kraft dem Willen bereitet wird, wenn die Erkenntnis und Schöpfungen dieser Kraft nicht in einem ihr ebenbürtigen Staubecken zu weiterem Wirken gesammelt werden.

Staubecken der geistigen und seelischen Kräfte unseres Volkes sind unsere Führerschulen. Es geht aber nicht mehr allein um Erkenntnisse zum Nationalsozialismus. Sie gehören ja nachgerade zu einer Selbstverständlichkeit für den, der sich nicht der Erneuerung des deutschen Volkes grundsätzlich in den Weg stellen will. Es geht um mehr! Um die Wüchsigkeit einer Deutschtätigkeit, die im Nationalsozialismus ihren zeitgemäßen Ausdruck fand. Es geht um die Erhaltung des gewonnenen Deutschtums. Es geht um den deutschen Charakter aller nach uns kommenden Geschlechter!

Da muß jeder einzelne mitringen und sich selber immer wieder reinigen von den Schladen, die der ganzen heutigen Generation aus der Vergangenheit noch anhaften. Um sich von ihnen allmählich ganz zu befreien, muß man sich immer wieder in die Gedankenwelt jener Männer vertiefen, die bemerken haben, daß sie selbst zutiefst und unlosbar mit der Idee des Nationalsozialismus verwachsen sind.

Die Führerschule III wird mitteilen, den Führernachwuchs fortlaufend und für alle Zeiten zu sichern. Der Wert derjenigen Menschen, die dieser Ausbildung zugeführt werden können, hängt ab von der Anziehungskraft, die die Bewegung gerade auf jene ausübt, die ihrem Charakter und ihrer Fähigkeit nach zur Führung berufen sind. Diese harte Kraft fördert der Bewegung, überlegenem Maß, von Charakter, Fähigkeiten und Willensstärke, das die Voraussetzung bildet für ihr Wirken als Führerorden.

Dabei wird neben selbstverständlicher charakterlicher Sauberkeit und politischem Fingerlingsgefühl auch ein möglichst hohes Maß fachlichen Könnens gefordert werden, und zwar deshalb, weil erst weltanschauliche Sicherheit an Fachkenntnisse zusammen ein Ganzes ergeben. Die Erfüllung dieser Forderung bedingt härtesten Kampf und vollen Einsatz eines Lebens, sie gewährleistet dafür die dauernde Gewinnung jener Menschen, die die Partei allein zu Führern der Nation gestalten kann: der Kämpfer für ein Ideal!

Das ist der Sinn unserer Führerschulen, das ist der Grund, weshalb das Amt für Beamte und das Amt für Erzieher des Gaues Halle-Merseburg gemeinsam es möglich machen, ihren Männern die Gauschule Wettin zu stellen.

Unter heimlicher Widbauer und Architekt Paul Sauer-Stöpan folgte begeistert diesen Gedanken und stellte seine Kunst und seine Kraft freiwillig zur Verfügung. Er hat der inneren Haltung seines Heimatortes in der notwendigen Gestaltung der Schule äußeren Ausdruck gegeben. Es war das letzte seiner Werke; mit mehr Liebe hat er an wenigen geschaffen.

Die gelamte Beamten- und Lehrerschaft des Gaues Halle-Merseburg hat ein Kraftzentrum bekommen. Möge sie es ausbauen und ausbauen zum Wohl unseres Volkes und seines geliebten Führers!



Aufnahme: Gausleitung Halle-Merseburg

Steil auf ragt unsre neue Ordensburg Wettin, Ausdruck starken Willens, der uns beseelt wie einst die Väter, die sie bauten

March vom Krieg zum Reich

Von Prof. Dr. Waller Frank, Präsident des Reichsinstituts für die Geschichte des neuen Deutschland

Die Leitung der Forschungsabteilung „Nachkrieg, insbesondere Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung“, hat der Präsident des Reichsinstituts selbst übernommen. Seine folgenden Ausführungen, mit denen unsere Veröffentlichung über die Arbeitspläne der drei bedeutendsten neuen Forschungsabteilungen endet, führt der zu tätiger Mitarbeit ausgerufenen Öffentlichkeit abschließend noch einmal vor Augen, wie sehr die hier aufgenommene geschichtswissenschaftliche Forschungsarbeit Sache des ganzen Volkes ist, das im klaren Erkennen der Vergangenheit seine Zukunft schmiedet.

Der Weltkrieg des Arbeitsreiches des Reichsinstituts vom „Wissenschaft der Wissenschaft an der Nation“ hat in den Darlegungen seine ganze Charakteristik gefunden.

Die dritte unter den neuen Forschungsabteilungen des Reichsinstituts, die Abteilung, deren Leitung ich persönlich in die Hand genommen habe, schließt sich zeitlich eng an das Arbeitsgebiet der Forschungsabteilung „Politische Führung im Weltkrieg“ an. Sie soll den Zeitraum zwischen dem Zusammenbruch von 1918 und dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution im Jahre 1933 umfassen. Aber auch innerlich liegt die Forschungsabteilung Nach-

krieg und nationalsozialistische Revolution in engem Zusammenhang mit der Geschichte des Großen Krieges. Denn nicht zufällig ist das Dritte Reich das Werk eines Frontsoldaten.

Das deutsche Soldatentum des Weltkrieges ist militärisch nie gesiegen worden. Es ist trotzdem unterlegen, weil der moderne Krieg nicht mehr nur militärisch geführt werden konnte — weil neben der militärischen Leistung eines ganzen Volkes in Waffen und seines großen soldatischen Führers, des Generals Ludendorff, nicht die politische Führung und die politische Idee stand.

Der Große Krieg ist für uns Deutsche zu einer großen Tragödie des reinen Soldatentums geworden. Und als die Soldaten nun heimkehrten aus diesem Kriege, da hätte es leicht geschehen können, daß auch ihr Kampf in der Nachkriegszeit wieder eine solche Tragödie geworden wäre.

Die Soldaten begannen weiterzumarschieren, in ihrem Blut die Urkräfte von vier ungeheuren Jahren, in ihrer Seele die Frage nach dem Sinn dieser ungeheuren Jahre. Sie marschierten in Prektors, in Verbänden, in Parteien, in der Reichswehr. Und sie sind doch alle irgendwie gescheitert, solange sie nichts waren als Soldaten. Gescheitert die einen im

blinden Aufruf der Politischen. Gescheitert die andern im blinden Gehorham der Regierungstruppe. Gescheitert, weil sie das nicht fanden, was sie schon im Weltkrieg vergeblich ersehnt hatten: die politische Führung und die politische Idee.

Es ist die weltgeschichtliche Leistung eines einzigen Mannes gewesen, daß der Weg vom reinen Soldatentum zur politischen Führung aus dem Geist der Front gefunden und gegangen wurde. Es ist die weltgeschichtliche Leistung dieses einen Mannes gewesen, wenn der Marsch der Soldaten nicht in einem ewigen Puff gegen jede Ordnung und nicht in einer ewigen Unterordnung unter jede Ordnung mündete, sondern in einer neuen Ordnung, im Dritten Reich.

Adolf Hitler ist der große Vollstrecker des politischen Testaments der Front geworden. Und so wölbt sich der Bogen der geschichtlichen Kontinuität vom Kampf des Feldherrn Erich Ludendorff im Weltkrieg über jene Stunde, wo Hitler und Ludendorff gemeinsam und zunächst vergeblich durch das Feuer der Feldherrnhalle schritten bis zu der Stunde, wo Adolf Hitler aus der Hand des Generalfeldmarschalls von Hindenburg die Leitung des Reiches entgegennahm.

Vielleicht wird man uns entgegenhalten, daß dieses Geschehen ja mit unser eigenem Schicksal umfasse, daß es die Geschichte unserer eigenen Liebe und unseres eigenen Hauses, unserer eigenen Hoffnung und unserer eigenen Verzweiflung, unserer eigenen Niederlage und unseres eigenen Sieges sei — und daß uns daher der „Abstand“ fehle, um dieses Geschehen geschichtlich zu gestalten. Gewiß, eine spätere Zeit wird mehr „Abstand“, sie wird auch mehr Stoff besitzen als wir. Aber es ist ein Verstum, zu glauben, daß der „Abstand“ oder die Fülle des Stoffes allein die entscheidende Voraussetzung echter Geschichtsschreibung sei.

Sicher ist jedenfalls das eine: Daß wir etwas besitzen, was spätere Zeiten der Epigonen nicht mehr besitzen werden und nicht mehr besitzen können: die Unmittelbarkeit des großen Erlebens und darum die Möglichkeit der großen inneren Wahrheit der Gestaltung.

Die Geschichte großer Leidenschaft kann nur der echt und wahr schreiben, der selbst große Leidenschaft erlebt und empfunden hat. Die Geschichte großer Sturmszeiten kann nur der wahr schreiben, der selbst auf der hohen See der Ereignisse gelebt hat. Dem Phäntom im stillen Hafen wird man später Stapel von Akten und Regale von Wägern reichen — er wird aus ihnen laufend kleine Richtigkeiten erzerieren, aber niemals mehr die große Wahrheit des Seins gestalten können. Denn diese Wahrheit gibt sich nur dem, der ihr mit seinem Blut opfert.

Die Kärner mögen sagen, was sie wollen — aber die innerlich wahrste Darstellung des Weges der Deutschen zu ihrer kraftvollen Einheit ist noch heute die, die ein großer Forscher und großer Künstler mitten aus dem Kampf, mitten aus Leid und Not und Sieg und Niederlage, geschrieben und in sich selbst erlitten hat: Treitschkes „Deutsche Geschichte“.

Und so möchten wir glauben, daß, wenn die Vorlesung es will, auch die erste bahnbrechende Geschichte des Weges der deutschen Soldaten vom Krieg zum Dritten Reich noch von unserer Generation geschrieben wird.

Wenn wir dies aussprechen, so sagen wir damit nicht, daß wir diese Geschichtsschreibung für eine Angelegenheit von heute und dem morgen halten. Vom ersten Tage an haben wir die Arbeit des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands mit größter Härte geliebt und von jeder Form des Dilettantismus und der Konjunktur. Und auch heute, wo wir uns an die Öffentlichkeit gewandt haben, müssen wir viele, die sich uns eifrigst nähern, mit den Worten eines ehemaligen Berliner Volkspräsidenten zurückweisen: „Ach wirner Neugierige!“

Unser Aufruf an die Öffentlichkeit wendet sich an alle die, die uns offenkundig Mitarbeit leisten können und wollen. Er wendet sich an die Angehörigen der verschiedensten Gruppen, Parteien und Verbände der Vergangenheit. Denn die Dokumentierung einer künftigen Geschichtsschreibung soll so alleseitig und vorbehaltlos wie möglich sein.

Jahre werden vergehen, bis der ungeheure Stoff auch nur gesichtet ist. Jahre werden vergehen, bis dieser Stoff seine Gestaltung erfährt. Aber wenn es uns gelingt, den großen neuen Lebensplan dieses Zeitalters zu verbinden mit der alten Gründlichkeit und Wahrhaftigkeit deutscher Wissenschaft, so wird einmal, das ist unsere Zuversicht, jener March vom Krieg zum Reich in der deutschen Geschichtsschreibung sein Denkmal finden, acre perennius, dauerhafter als Erz.

Katastrophen-Politik

Ursachen der Flucht aus dem Franken

Die Kammerwahlen in Frankreich haben jüngst die Folgen der französisch-amerikanischen ...

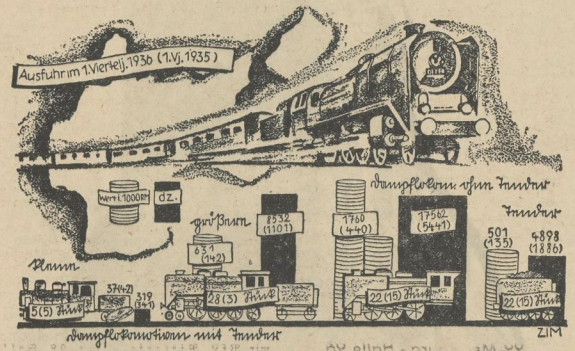
Die kleinen Sparer Das französische Volk, dessen darf man vollkommen gewiss sein, läuft sich trotz dieses ...

Winklbörsen blühen Die Winklbörsen erleben feste Zeiten. In hellen ...

Die Deckung des Franken Ammerich ist der Franken trotz der Milliarden-Goldverluste mit 64,85 v. H. noch ...

triebenen systematischen Inflationspolitik dar. Er findet im Volk keinen Widerstand ...

Deutsche Lokomotiven im Ausland



Der deutsche Lokomotivbau hat Welfur. Zwei Tatsachen haben ihm dazu verholfen. Einmal die Befähigung und Zuverlässigkeit ...

eigentum dar, und ihre Anfänglichkeit allein dürfte schon genügen, um eine Auslandsflucht des Kapitals zu veranlassen ...

Grube Leopold 1935

Die Gesellschaft legt jeden den Bericht für das Geschäftsjahr 1935 vor. U. a. wird ausgeführt, daß die Entwaldung des Geländes ...

Braunkohlenwerke Konhard AG. Jähren dort bei Zeit. Die zum Reichs-Konzern gehörende Gesellschaft hat den Betrieb auf der ...

HV des Halleschen Bankvereins

In der 60. ordn. der Hallescher Bankverein der Aufsicht, Kämpf & Co. Kommanditgesellschaft ...

Börsen und Märkte vom 8. Mai

Berliner Effektenbörsen: Aktien fest Die Aktienbörsenbewegung setzte sich in verstärkter ...

Table with columns for Land- und Stadtschaffeln, Industrie-Aktien, Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Verkehrsweise.

Table for Mitteldeutsche Börse (Leipzig) with columns for Amtlicher Verkehr, Industrie-Aktien, and Frei-Verkehr.

Table for Berliner Devisenkurse with columns for Standard, Reichsmark, and various exchange rates.

Table for Berliner Börse vom 8. Mai 1936, including Reichsbank-Diskont and various market indices.

Tag der Favoriten

Fortsetzung der Fußball-Gruppenspiele um die Meisterschaft

Der deutsche Fußballsport bringt alljährlich im Monat Mai bei ständig wachsender Anteilnahme feiner Zuschauer eine Fülle heißer Kämpfe um die deutsche Meisterschaft...

Rumänien am 17. Mai, Bulgarien gegen Griechenland am 20. Mai und Rumänien gegen Bulgarien am 24. Mai. Die drei Kämpfe finden in Bukarest statt.

Großkampftag der Fechter

Der einmal ein sportliches Erlebnis bedeutender Art haben möchte, geht morgen zur Hofplatzhalle von 8 bis 10 Uhr...

Schon 39 ausgeschieden

Obwohl die erste Etappe der Dreiwöchigen Fahrt nach dem guten Wetter keine sehr großen Schwierigkeiten bot, wie man sie von früheren Jahren her gewohnt ist...

Sport des Sonntags

Wieder steht ein an sportlichen Ereignissen überaus reichhaltiges Wochenende bevor. Neben Kämpfen um die deutsche Meisterschaft...

Fußball

Die tägliche Berufsspielerliste des FC Excelsior, einen Vertreter der ersten englischen Liga, für mehrere Kämpfe verpflichtet...

Handball

Die Meisterschaft hat ihre Favoriten bereits gefunden. Auch hier genügt es, wenn wir das Abschneiden von MSB Magdeburg...

Reitsport

Zwei ausgezeichnete Veranstaltungen stehen auf dem Programm. In Stuttgart meist der Reitsbahn- und Post-SS keine Platzanlage...

Tennis

Die zweite Runde von Davis-Cup und Wettebwech nimmt in Schweringen mit der Begegnung Holland - Frankreich ihren Beginn...

Schwerathletik

Sieht sich erneut Deutsche Meisterschaften auf dem Programm. Und zwar kommen in Essen die Kämpfe im Gewichtheben...

Radsport

Es gibt Radrennen in Hannover (Nationalmannschaft), Erfelden, Dresden, Paris und Orient (Richter) bzw. Straßenrennen...

Der große Kampf in Merseburg

Entscheidung um die Fußball-Bezirksmeisterschaft?

Am Bezirk Halle-Merseburg sind die Kämpfe um die neue Bezirksmeisterschaft auf ihren letzten Schwenkpunkt gelangt...

99 Merseburg - Halle 0:2, 98 Witzsch - Wader Nordhausen 3:1, Wader Müdenberg - 98 Halle (2:3)

erk wieder in Frage kommen, wenn 99 keine beiden noch ausstehenden Spiele verliert. Es lassen sich hier eine Menge Möglichkeiten...

Schlußakt der Gaulliga Mitte

Lanßig 07 - Vittoria 96 Magdeburg

Ein alter, in seiner Auswirkung allerdings sehr interessanter „Adenhäuer“ findet in der Gaulliga Mitte am Sonntag keine Erlebung...

99 Merseburg - Halle 06

Das wichtigste Entscheidungsspiel um die Meisterschaft in der Bezirksklasse findet morgen zwischen den Vereinen von 99 Merseburg...

In den beiden anderen Spielen erwarten mit 98 Witzsch und 98 Halle Knapp in Front, obwohl beide Vereine diesmal nicht ihre stärkste Mannschaft auf die Beine bringen können...

Die kleine Sportlandschau

Stad, Larzi und Kolemeyer werden sich auf Auto-Union-Rennwagen am 21. Juni in der Nähe von Budapest messen...

Bröder, Kremer, Gindler, Rüb, Zwiehaus, Werner und Lude.

Lorenz siegt in Kopenhagen

Wettern beteiligten sich die beiden deutschen Fahrer Lorenz und Horn an dem Radrennen in Kopenhagen. Lorenz gewann den Hauptwettkampf...

Radmeisterschaften in Dresden

Die deutschen Radmeisterschaften für Berufsfahrer wurden nach Dresden vergeben, nachdem es nun endgültig feststeht, daß Berlin keine feste Radrennbahn erhält...

Radspott

Auf Grund der Leistungen, die am Sonntag in Köln gesetzt wurden, ist die Nationalmannschaft der Bahn für ihre nächste Olympiaprüfung am kommenden Sonntag in Hannover wie folgt zusammengesetzt worden...

Hallisches Faustballturnier

Die Schlußspiele am morgigen Sonntag

Am morgigen Sonntag finden in Halle die Schlußspiele des KTB-Handballturniers statt, und zwar greifen diesmal die Turnerinnen II (Turner über 32 Jahre) und III (Turner über 40 Jahre) in den Kampf ein...

Dr. Bauwens auf dem Balkan

Die bereits im Vorjahre an vier geräuschvollen Einladungen, die meistens mit viel unerfreulichen Nebenverdiensten Kämpfe um die Balkan-Pokal zu leisten, hat Dr. Bauwens-Rain in diesem Jahre angenommen. Es handelt sich dabei um die Spiele: Griechenland gegen...

Halle oder Weißentfels?

Entscheidungsspiel um die Handball-Bezirksmeisterschaft

Wie in allen übrigen Sportarten, so ist auch im Handball der Weg bis zur höchsten Klasse des Landes ein sehr beschwerlicher. Viel Mühe und Arbeit kostet es, um in die Gaulliga zu gelangen. Jedes Spiel verlangt größte Konzentration, denn bei der Gleichwertigkeit der teilnehmenden Mannschaften ist jeder Punkt kostbar...

Dejau 98 und Gels-Rot Meiningen fest.

Beide Mannschaften haben ihre härteste Begegnung für den kommenden Kampf angemeldet. Da sich beide vollkommen gleichwertig sind, bleibt es abzuwarten, auf welcher Seite sich die Gewinn der Glanz schlägt. Alter und Jugend fehlen sich hier gegenüber. Die ältere und kampferfahrenere Mannschaft stellt der Platzbesitzer. Wenn die Hallenser defizitäre Stürmerlinie zeigen, und verheben sie, den Platzbesitzer auszusammeln, so sollte immer der Sieg nicht freitig gemacht werden. Verfallen sie aber in ihren, nun lieber jäh zur Tradition gewordenen Fehler, nur Innenplätze zu pflegen, dann kann der jugendliche Kampfesifer der Weißentfeler gegen die Gels-Rot Meiningen Mannschaft fast verjüngt, was sich sehr gut auswirken hat. Letzterhand, gepaart mit jugendlichem Eifer und Einsatzbereitschaft im gegebenen Moment, hat sich bei der Weißentfeler Mannschaft immer durchgesetzt. Die Gels werden zeigen, daß sie in der Lage sind, die Hallenser zur Entfaltung ihres ganzen Könnens zu zwingen, so daß dieses Treffen alle übrigen Spiele um die Bezirksmeisterschaft an Spannung weit übertrifft wird. Das Spiel beginnt um 11 Uhr auf dem Stadtplatz.

Wacker Halle - 1861 Weißentfels

Auch die hallischen Wackerer hat diese Möglichkeit teilweise schon erreicht. Der 23. 1861 Weißentfels hat ihnen am Vorlonntag, nachdem für die Tugend, Beißigen-Rad und 1845 Delitzsch aus dem Rennen genommen haben, die erste Niederlage beibringt. In Weißentfels allerdings gegen 1845 Delitzsch ein Spiel verloren hat, haben nun Wacker Halle und 1861 Weißentfels punkte erreicht, und erst am morgigen Sonntag wird zwischen beiden Mannschaften in Halle die Entscheidung fallen, welche Partei den Bezirk Halle-Merseburg in den Spielen um den Pokal der Gaulliga vertritt. Hier stehen in den Reihen I und III die Bewerber in...

Table with 2 columns: Name, Points. Lists names like Wacker Halle, 1861 Weißentfels, etc.



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag "Die Braune Front", o. m. b. G., Halle (S.)
Die "MNSZ" erscheint monatlich 1 mal. Einzelnummern
zu 10 Pfennigen. Infolge höherer Gestalt können nicht be-
stimmte werden. - Verkaufspreis monatlich 2,- RM.
Abgabe 30 Pf. Reichsdruck-Verlag Halle a. S. 2000. monatl.
42 Pf. Halbescheider-Verlag Halle a. S. monatlich 0,50 RM.

Die MNSZ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Ver-
ordnungen der Reichsregierung im Gau Sachsen-Anhalt und der Lan-
desbehörden. - Sie überträgt und unterrichtet eingehende Ver-
träge mit feiner Gewehr abzunehmen. Preis und Anzahl-
bestimmung. Seite 2 (links) Seite 47. (rechts) 270.31.
Anzeigenverordnungen über den Gau. Reichsdruck Leipzig 2454.

Die englischen Rückfragen

Der Wortlaut des Briefes von Eden an Phipps nunmehr veröffentlicht

Berlin, 9. Mai. Entgegen der ursprünglichen Annahme ist nunmehr der englische „Fragebogen“ zuerst in London veröffentlicht worden.

Das Schriftstück besteht aus einem Brief des englischen Außenministers Eden an den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, mit genau formulierten Instruktionen. Der Brief wurde vom britischen Botschafter anlässlich seines Besuchs beim Reichsaußenminister Tschern von Neura th überreicht.

Der „Fragebogen“ überrascht in seiner Form; denn bisher war es nicht üblich, ein diplomatisches Schriftstück an eine andere Regierung in die Form eines Briefes mit Instruktionen an den eigenen Botschafter zu schicken.

Der Brief des englischen Außenministers an den britischen Botschafter in Berlin hat folgenden Wortlaut:

Herr Botschafter!
Eure Excellenz dürfte bekannt sein, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich seit einiger Zeit die Denkschriften über die Wiederherstellung der europäischen Einheit und die Friedensvorläufe der deutschen Regierung sorgfältig ermaget hat, die ihr von dem vorerwähnten Herrn von Hoehel am 7. März 1936 und von Herrn von Ribbentrop am 24. März und 1. April 1936 übermittelt worden sind.

Für wahren Frieden

2. Eine solche Ermöglichung war natürlich unerlässlich angesichts der Bedeutung, die Seiner Majestät Regierung, wie Eure Excellenz bekannt ist, der Wahrung eines wahren und dauerhaften Friedens in Europa beizubringen, der sich auf die Anerkennung der Gleichberechtigung und Unabhängigkeit jedes Landes, wie auch darauf gründet, daß jeder Staat die von ihm eingegangenen Verpflichtungen beachtet. Es ist der Wunsch der Regierung Seiner Majestät, jegliche in ihrer Macht liegende Anstrengung zu machen, um an der Förderung des Friedens mitzuarbeiten, das die deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März als „das große Ziel der Sicherung des europäischen Friedens“ bezeichnet. In Verfolgung dieses Zieles und um den Weg zu ergebnisreichen Verhandlungen frei zu machen, richte ich diese Mitteilung an Sie mit der Bitte, eine Rückfrage mit dem Herrn Reichsminister herbeizuführen. Ihren Ausführenden wollen Sie eine Erklärung in diesem Sinne vorausschicken.

3. Eine Reihe der Vorschläge der deutschen Regierung behaupten, wie Eure Excellenz wissen, vorläufige Maßnahmen in der militärisierten Zone, die bis zur Beendigung des ersten Abschnitts der allgemeinen Verhandlungen für den europäischen Frieden in Kraft bleiben sollen, die die deutsche Regierung vorsehen hat. In dieser Richtung beabsichtige ich nicht, auf diese vorläufigen Maßnahmen einzugehen, wenn Eure Excellenz sich aus darüber im Bilde sind, daß Seiner Majestät Regierung bedeutet, daß die deutsche Regierung nicht umfange, gewissermaßen einen erheblichen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten, das eine so wesentliche Voraussetzung für die umfassenden Verhandlungen ist, die sie beide im Auge gefaßt haben.

Vermeidung von Mißverständnissen

4. Am Laufe meiner Besprechung mit Herrn von Ribbentrop am 2. April habe ich Seiner Excellenz mitgeteilt, daß Seiner Majestät Regierung die in der deutschen Denkschrift vom 31. März (die mir am 1. April übermittelt worden war) im Hinblick auf die Zukunft genannten Vorschläge für sehr wichtig und einer ernsthafte Prüfung wertig wichtig sind. Diese Prüfung ist nun be-

reits weit vorangeschritten, aber Seiner Majestät Regierung heißt bei ihrer Fortsetzung auf Schwierigkeiten, solange sie nicht mit der deutschen Regierung (wie bereits in dem Generalkommunique vom 10. April angedeutet worden ist) eine Reihe von Punkten der drei Denkschriften eingehender erörtern kann, vor allem der Denkschriften vom 24. und 31. März.

Seiner Majestät Regierung ist davon überzeugt, daß die deutsche Regierung ihre Ansicht teilt, daß die größtmögliche Klarheit erwünscht ist, ehe allgemeine Verhandlungen beginnen können, damit nicht später etwa Mißverständnisse das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der europäischen Mächte beeinträchtigen. Denn es ist



deutsche Regierung der Ansicht ist, durch ihr Vorgehen im Rheinland diese Lage geschaffen zu haben. Andererseits sind im Abschnitt 2 der Denkschrift vom 24. März Stellen enthalten, die anders ausgelegt werden könnten, was die Regierung Seiner Majestät von sich aus aber nicht tun möchte. Es ist selbstverständlich klar, daß Verhandlungen über einen Vertrag zwecklos wären, wenn eine der Parteien später die Freiheit für sich in Anspruch nähme, die von ihr eingegangene Verpflichtung mit der Begründung zu verweigern, sie lie damals nicht in der Lage gewesen, einen bindenden Vertrag abzuschließen. Die Regierung Seiner Majestät wird eine klare Stellungnahme der deutschen Regierung bezügl. die jede Ungewißheit über diesen Punkt ausräumt.

Immer noch Versailles?

7. Wenn die in Abschnitt 6 der Denkschrift der deutschen Regierung vom 31. März angeführte Forderung allgemein gelten soll, so könnte dies zu Zweifeln darüber Anlaß geben, wie die deutsche Regierung über das weitere Fortschreiten der übrigen noch gültigen Bestimmungen des Vertrages von Versailles (7) und schließlich auch aller Vereinbarungen denkt, von denen gelangt werden könnte, daß sie auf die Bestimmungen des Vertrages von Versailles zurückgehen. Die Regierung Seiner Majestät möchte über die in dem erwähnten Abschnitt enthaltenen historische Auslegung der Ereignisse nicht freizugehen und will deshalb ihre eigenen Ansichten hier nicht ausdrücken. Sie muß aber natürlich klar zum Ausdruck bringen, daß es für nicht möglich ist, den von der deutschen Regierung in dem erwähnten Abschnitt ausgesprochenen Ansichten zuzustimmen.

Anerkennung der heutigen Ordnung?

8. Abschnitt 4 der Denkschrift vom 31. März bietet einen weiteren Anlaß zu Zweifeln. Es heißt in diesem Abschnitt: „die deutsche Regierung habe dem deutschen Volk ein feierliches Generalmandat erteilt, halten zur Rettung des Reiches und der deutschen Nation zur Durchführung eines Volkes, die unter allen Umständen seine Freiheit, seine Selbständigkeit und damit seine Gleichberechtigung“ wahren. Ähnliches wird zwischen Reich und deutschem Volk ein Unterschied gemacht.“
(Fortsetzung nächste Seite)

Viktor Emanuel Kaiser von Aethiopien?

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Paris, 9. Mai. In Frankreich sieht man den Beschaffen des Großen Reichthümlichen Staats mit größter Spannung entgegen. Man ist hier allgemein überzeugt, daß König Viktor Emanuel von Italien auf Grund eines Beschlusses des Staats anstehend an diese Stellung zum Kaiser von Aethiopien ausgerufen werden wird. Ferner rechnet man mit der Ernennung des Marschalls Badoglio zum Vizekönig von Aethiopien.

Harraz erreicht

Drahtbericht unseres Korrespondenten
UP Rom, 9. Mai. Vom italienischen Propagandaministerium wurde ein Bericht aus Magabiscio zur Veröffentlichung freigegeben, der die Besetzung Harraz, dem ehemaligen Hauptquartier der abessinischen Widerstand, meldet.
Nach behördlichen Nachrichten, bekräftigt durch äußere (siehe Wetterverhältnisse), haben diesem Bericht zufolge motorisierte Kolonnen der Granatier-Armee im Laufe des Donnerstagsnachmittags Harraz erreicht. Die Italiener wollen von der abessinischen Bevölkerung herzlich willkommen geheißen worden sein. Die Würdenträger der Stadt haben sofort ihre Unterwerfung angeboten. Den Italiener sind nach den vorliegenden Meldungen große Bestände an Munition, Bekleidung usw. in die Hände gefallen.

Eden hat es eilig

Er reist schon heute nach Genf
Drahtbericht unseres Korrespondenten
London, 9. Mai. Der englische Außenminister Eden, der auf dem Montag beginnenden Tagung des Völkerbundesrates den Vorsitz übernimmt, hat sich entgegen seinen bisher getroffenen Dispositionen entschlossen, schon heute nach Genf zu reisen. Wie es heißt, beabsichtige er nach der Eröffnung der Ratstagung eine Reihe von Angelegenheiten zu besprechen und zu erledigen.
Ueber die voraussichtliche Stellungnahme Edens zur Sanktionsentscheidung in London nach seine Abreise. In einigen politischen Kreisen wird eine Fortsetzung der Sanktionen gegen Italien mit der Begründung befürwortet, daß sie möglichst rasch in späteren Verhandlungen mit Italien ein wertvolles Taufobjekt abgeben könnten.
Eden soll nicht die Ansicht haben, daß vor der Ratstagung mit dem Vertreter Frankreichs über den „Fragebogen“ zu unterhalten.

Denkschriften für Palästina and breitet sich aus

Von verschiedenen Seiten werden Sympathietreife für die Araber in Palästina gemeldet. Am Sonntag soll in ganz Syrien ein allgemeiner Sympathietreife abgehalten werden, der den ganzen Tag dauern soll. Syrische Nationalisten haben an den britischen Oberkommissar in Palästina Protesttelegramme geschickt.

Aus Bagdad wird gemeldet, daß irakische Abgeordnete dem britischen Konsul eine Denkschrift überreicht haben, in der gegen die Maßnahmen der Mandatsregierung in Palästina protestiert wird.

Ein Freundschaftsvertrag zwischen Ägypten und Hedschas wurde in der Nacht zum Freitag durch den Unterstaatssekretär für Auswärtiges der Hedschas-Regierung Fuad Samir und dem ägyptischen Außenminister Ali Mader Pascha abgeschlossen und unterzeichnet.

Fahren für das Geschwader Horst Wessel

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 9. Mai. Am 15. Mai, vormittags um 11 Uhr, wird im Kriegerhort Dortmund die feierliche Übergabe der Fahnen des Geschwaders Horst Wessel erfolgen. Nach einer Ansprache wird Generaloberst Göring die Verleihung der Fahnen selbst vornehmen. Am Anlaß an die feierliche Übergabe findet ein Vorbesuch durch den Oberleutnant des Kriegerhortes Dortmund, von Generaloberst Göring statt. Die Verleihung der Einrückung des Fahnenkorps durch den Oberleutnant der Fahnenkorps wird den Abschluß der Veranstaltung bilden.

Am 2. April habe ich Seiner Excellenz mitgeteilt, daß Seiner Majestät Regierung die in der deutschen Denkschrift vom 31. März (die mir am 1. April übermittelt worden war) im Hinblick auf die Zukunft genannten Vorschläge für sehr wichtig und einer ernsthafte Prüfung wertig wichtig sind. Diese Prüfung ist nun be-